

# hs magazin



COCKPIT

## Software fürs Auge

**TITEL** Interview: „Weniger ist im Cockpit mehr“ **LÖSUNGEN & TRENDS** Ausblick: Fertigungsmodul für die Auftragsbearbeitung | Reihe: Personalmanagement – Werkzeuge zum Zeitsparen **PRAXIS** Anwenderbericht: HS Auftragsbearbeitung für DATEV **TIPPS & TRICKS** Finanzbuchhaltung: Buchungen in der Kontoabfrage

## Sehen und verstehen

Die Computerisierung der Geschäftswelt trägt reiche Früchte: Nach der Devise „viel hilft viel“ sammeln und verarbeiten Unternehmen heutzutage kaufmännische Daten, was das Zeug hält. Daraus wiederum entstehen aufwendige Reports mit umfangreichen Listen und Tabellen – ein Fest für Zahlenfetischisten. Dem Chef, dessen Zeitbudget meistens ohnehin knapp bemessen ist, verbaut die Informationsflut die Sicht auf die wichtigen Daten allerdings eher, als dass sie zur raschen Entscheidungsfindung beiträgt.

Erfolgreiche Unternehmenslenker sind sich dessen bewusst. Sie wissen, dass es für gute Steuerung keines bunten Daten-Potpourris, sondern eines klaren Blicks auf die entscheidungsrelevanten Kennzahlen bedarf. Apropos Blick: Forscher haben herausgefunden, dass wir mehr als 80 Prozent aller Informationen über die Augen wahrnehmen. Immer mehr Firmen setzen daher sogenannte Cockpit-Lösungen ein, die sich die visuelle Veranlagung des Menschen zunutze machen. Um Unternehmenssachverhalte zu verdeutlichen und zu kontrollieren, stellt die Software wichtige Daten aus dem ERP-System –

zur Kennzahl verdichtet – grafisch dar, beispielsweise in Form eines Tachometers oder Diagramms. Der Benutzer erkennt damit auf einen Blick die Informationen, die er für seine Entscheidungen benötigt.

Bevor dieser komfortable Zustand erreicht ist, müssen allerdings zunächst die für das Unternehmen tatsächlich relevanten Kennzahlen ermittelt werden. Welche Zahlen das sind, lässt sich nicht pauschal festlegen, sondern hängt nach Auffassung des Experten Prof. Arnold Weissman maßgeblich von der Unternehmensstrategie ab (Interview ab Seite 11). Für alle Firmen gilt: Das Kennzahlensystem sollte überschaubar sein und sich auf das Wesentliche beschränken. Das Ziel ist schließlich, mit einer möglichst geringen Anzahl von Werten einen möglichst breiten Überblick über die Situation des Unternehmens zu erlangen – ganz im Sinne von Nobelpreisträger Albert Einstein (1879–1955): „So einfach wie möglich. Aber nicht einfacher!“

*Johannes Tenge*



Johannes Tenge  
Redaktion hs magazin



11

Empfehltes Unternehmen,  
ihr Kennzahlensystem  
auf die wichtigsten Leistungs-  
daten zu beschränken:  
Strategieexperte  
Prof. Arnold Weissman.



25

Termin vormerken:  
HS stellt Mitte März auf  
der CeBIT 2015 aus.



Hat mit der digitalen  
Personalakte die  
Verwaltungseffizienz  
gesteigert: Kerstin Kühne  
vom Dienstleister b.i.g.

26

## Prämie sichern

Empfehlen Sie HS einen neuen Kunden.

Alle Details unter  
[www.hamburger-software.de/empfehlung](http://www.hamburger-software.de/empfehlung)



© fotogestoeber/fotolia.com

### Aktuell

04 News

### Titel

- 10 **Kennzahlen-Cockpit**  
Den Wald trotz lauter Bäumen sehen
- 11 **Interview: Prof. Dr. Arnold Weissman**  
„Weniger ist im Cockpit mehr“
- 14 **Cockpit**  
Software fürs Auge

### Lösungen & Trends

- 16 **Interview: Stefan Engel-Flehsig**  
„ZUGFeRD wird sich als Rechnungsformat durchsetzen“
- 18 **Reihe: ERP-Software nach Maß**  
**Teil 3: Personalmanagement**  
Werkzeuge zum Zeitsparen
- 20 **Personalwirtschaft**  
Änderungen zum Jahreswechsel

- 21 **HS Auftragsbearbeitung**  
Fertigung – neues Modul zur Materialbedarfs-  
ermittlung
- 22 **Zusatzlösungen von HS**  
Alles außer Standard
- 24 **Eigeneinsatz**  
Mitarbeiter von HS erhalten  
Verdienstabrechnungen per De-Mail

### Messe

- 25 **Vorschau**  
CeBIT 2015: HS präsentiert breites  
Portfolio an ERP-Lösungen
- 25 **Rückblick**  
Digitale Personalakte war Topthema  
auf Herbstmessen

### Praxis

- 26 **Anwenderbericht**  
Big Business
- 28 **Anwenderbericht**  
Spaßfabrik mit effizienter Warenwirtschaft

### Rallye

- 34 **Vorschau Rallye Dakar 2015**  
Kampf der Konzepte

### Standards

- 02 Editorial
- 30 Tipps & Tricks
- 32 Kundenausbildung:  
aktuelle Seminartermine
- 33 Gewinnspiel
- 35 Impressum



Das hs magazin als PDF:  
[www.hamburger-software.de/  
kundenzeitschrift](http://www.hamburger-software.de/kundenzeitschrift)

CEBIT 2015

## HS wieder an der Leine

Vom 16. bis 20. März 2015 wird in Hannover die CeBIT ihre Pforten öffnen. HS ist auf der weltgrößten IT-Messe wieder mit von der Partie. Der Hersteller wird in der Leinestadt seine aktuelle ERP-Software vorstellen und mit Kunden und Interessenten über betriebsspezifische Lösungen sprechen. Schwerpunktthemen sind unter anderem: die digitale Personalakte, Mitarbeitergespräche, Dokumentenmanagement, Kennzahlen-Cockpits, die HS Auftragsbearbeitung für DATEV sowie Software zur Produktionsplanung und -steuerung (Themenüberblick auf Seite 25).

Halle 5, Stand D28

**CeBIT** 16.–20. März 2015

**Kostenfreie CeBIT-Tickets**  
sind über HS erhältlich.  
[www.hamburger-software.de/messen](http://www.hamburger-software.de/messen)

BUNDESBANK

## Umstellung auf SEPA reibungslos verlaufen

Die Umstellung auf die einheitlichen europäischen SEPA-Zahlungsverfahren ist in Deutschland nach Einschätzung der Deutschen Bundesbank reibungslos verlaufen. Die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten habe sich ausgezahlt, erklärte Bundesbank-Vorstand Carl-Ludwig Thiele.

Laut dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) war der Stichtag 1. August für Unternehmen und Vereine „eher eine Formalität“. SEPA sei „in den Alltag eingezogen und im Wesentlichen schon seit dem 1. Februar 2014 Realität“, so eine Sprecherin des Branchenverbands.

Seit dem 1. August 2014 dürfen Unternehmen und Vereine Lastschriften und Überweisungen in Euro nur noch mit der internationalen Kontonummer IBAN tätigen. Verbraucher dürfen noch bis zum 1. Februar 2016 die bisherigen Kontonummern und Bankleitzahlen nutzen. Nach Zahlen der Deutschen Kreditwirtschaft lag der SEPA-Anteil bei den Überweisungen im Juli 2014 durchschnittlich bei fast 94 Prozent. Der Anteil der SEPA-Lastschriften betrug gut 86 Prozent.



ERP-PRAXISSTUDIE

## Anwender geben HS gute Noten für Software und Service

Kunden von HS sind mit ihren Lösungen und den begleitenden Dienstleistungen überdurchschnittlich zufrieden. Zu diesem Ergebnis kommt die ERP-Praxisstudie 2014/2015 der Trovarit AG. Die befragten Anwender zeigten sich insbesondere mit der Funktionalität und Stabilität der Software sowie mit deren leichter Einführung zufrieden. Darüber hinaus gab es überdurchschnittliche Noten für den Support (Hotline) und die zuverlässige Bereitstellung von Updates.

### Bedarfsorientierte Software mit kompetentem Support

„Die hohe Anwenderzufriedenheit führen wir im Wesentlichen darauf zurück, dass wir Software und Service konsequent am Bedarf unserer Kunden ausrichten“, kommentiert Kai Eickhof, der Leiter des Produktmanagements und Marketings bei HS, die Studienergebnisse. Ein wichtiger Zufriedenheitsfaktor ist seiner Einschätzung nach die umfassende Betreuung der Anwender in allen Phasen der Softwarenutzung durch die HS Profiline und durch autorisierte Geschäftspartner vor Ort.

### Höhere Zufriedenheit aufgrund neuer funktioneller Möglichkeiten

Die gegenüber den Studien von 2010 und 2012 abermals gestiegene Zufriedenheit mit der Funktionalität erklärt sich der Hersteller damit, dass kontinuierlich funktionelle Verbesserungen in der Software umgesetzt werden. Dies bringt vielen Anwendern einen spürbaren Zusatznutzen. Außerdem hat HS sein Portfolio in den vergangenen Jahren gezielt erweitert: Neben einem Personalmanagementsystem können die Kunden nun auch modulare Lösungen für die Bereiche Archivierung und Dokumentenmanagement nutzen. Eickhof: „Unser gutes Abschneiden in der Studie bestätigt den eingeschlagenen Weg. Wir werden uns jedoch nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern unser Angebot auch künftig kontinuierlich prüfen und optimieren.“

Über die ERP-Praxisstudie:

Gemeinsam mit verschiedenen Partnern gehen die Marktanalysten der Aachener Trovarit AG seit 2004 in breit angelegten Erhebungen der Frage nach, wie zufrieden Anwender in Unternehmen mit ihren ERP-Lösungen sind. Im Rahmen der diesjährigen Studie haben knapp 2.400 Firmen ihre Software und den Anbieter bewertet. Insgesamt 53 ERP-Systeme wurden dabei berücksichtigt.

BROSCHÜRE

## Leitfaden zur Korruptionsbekämpfung für KMU

Viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) betreiben weltweite Geschäfte – oft in Schwellen- und Entwicklungsländern, in denen Korruption an der Tagesordnung ist. Da werden Geld, Geschenke oder sonstige Vorteile angeboten und angenommen, Behörden „geschmiert“ und Macht missbraucht. Für hiesige Unternehmen kann es schwierig sein, in solchen Ländern geschäft-

liche Beziehungen aufzubauen und dabei alle Regeln der Legalität einzuhalten.

Der Leitfaden „Führungsgrundsätze für kleine und mittlere Unternehmen zur Bekämpfung von Korruption“ informiert die Verantwortlichen in KMU, wie sie gegen die Machenschaften vorgehen und saubere Geschäfte machen können. Herausgeber ist die Nichtregierungsorganisation Transparency International Deutschland.

Die Broschüre enthält Richtlinien, mit denen KMU ein eigenes Antikorruptionsprogramm aufbauen können, das ihren Anforderungen entspricht. Bereits wenige Grundsätze reichen dazu aus, so die Autoren. Als wichtige Voraussetzungen, um

Korruption zu bekämpfen, nennen sie unter anderem einen schriftlich fixierten, klaren Verhaltenskodex für Unternehmensangehörige sowie korrekt geführte und aufbewahrte Geschäftsbücher. Des Weiteren sollten alle Mitarbeiter über das Antikorruptionsprogramm informiert und zu regelkonformem Verhalten geschult werden. Auch den Geschäftspartnern sollte das Programm mitgeteilt werden.

Der Leitfaden ist auf der Website von Transparency International Deutschland kostenlos als PDF erhältlich.

**i** [www.transparency.de/fileadmin/pdfs/Wissen/Publikationen/Transparency\\_Fuehrungsgrundsaeetze\\_KMU.pdf](http://www.transparency.de/fileadmin/pdfs/Wissen/Publikationen/Transparency_Fuehrungsgrundsaeetze_KMU.pdf)





## IT-SICHERHEIT

## Passwörter werden zu selten gewechselt

Die meisten Internetnutzer in Deutschland ändern ihre Passwörter und Geheimzahlen viel zu selten. Das hat eine repräsentative Umfrage im Auftrag des IT-Branchenverbands Bitkom ergeben. Jeder Vierte (24 Prozent) wechselt seine Zugangsdaten und Codes für Online-Konten, e-mail-Postfächer, Smartphones, Alarmanlagen und Co. demnach niemals aus eigener Initiative. Nur jeder Sechste (16 Prozent) ändert sie mindestens einmal im Quartal. „Bequemlichkeit ist der größte Feind der IT-Sicherheit“, sagt Bitkom-Präsident Prof. Dieter Kempf. Viele Bürger änderten ihr Verhalten und ihre Passwörter leider erst, wenn sie schon Opfer von Online-Kriminellen geworden sind. Diese Betrüger versuchen verstärkt, digitale Identitäten der Nutzer anzugreifen, wie zum Beispiel Benutzerkonten in Unternehmen, e-mail-Accounts, Konten bei Internet-Kaufhäusern oder Banken. Auch persönliche Steckbriefe in Communitys wie Facebook, Google+, Twitter oder Xing sowie private Homepages sind potenzielle Ziele. Bitkom weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass ein regelmäßiger Wechsel der wichtigsten Passwörter Online-Kriminellen die Arbeit erschwert. „Die wichtigsten Zugangsdaten sollten alle drei Monate verändert werden“, so Bitkom-Präsident Kempf.

## KURZARBEIT

## Auch 2015 verlängerter Bezug von Kurzarbeitergeld geplant

Die Bundesregierung will die Bezugszeit für das Kurzarbeitergeld auch im kommenden Jahr von sechs auf bis zu zwölf Monate verlängern. Berliner Regierungskreise bestätigten entsprechende Medienberichte. Eine Verordnung werde derzeit vorbereitet, heißt es.


Kurzarbeitergeld wird von der Bundesagentur für Arbeit gezahlt und soll bei Auftragsflauten Entlassungen verhindern. Die Bezugsdauer ist gesetzlich eigentlich auf sechs Monate befristet. Seit dem Jahr 2013

können notleidende Betriebe das Kurzarbeitergeld für ihre Mitarbeiter jedoch für bis zu zwölf Monate beantragen. Diese Möglichkeit, die Bezugszeit zu verlängern, läuft nach bisheriger Rechtslage Ende 2014 aus.

## BMF-SCHREIBEN

## Neues Reisekostenrecht ergänzt

Der Gesetzgeber hat das seit Anfang 2014 geltende Reisekostenrecht ergänzt. Wie das Bundesfinanzministerium (BMF) in seinem Schreiben vom 24. Oktober 2014 mitteilt, wurde nun festgelegt, dass auch ein fest verankerter Baucontainer auf einer Baustelle eine Tätigkeitsstätte im Sinne des Gesetzes sein kann. Ein Arbeitgeber kann Arbeitnehmer, die wiederholt befristet im Ausland eingesetzt werden, daher auch einer dortigen Tätigkeitsstätte zuordnen. Der Bundesfinanzhof hatte dies in einem Urteil ausgeschlossen (Az.: VI R 11/13). Diese Rechtsprechung sei mit der aktuellen Ergänzung des Reisekostenrechts überholt, heißt es im BMF-Schreiben.

 [www.bundesfinanzministerium.de](http://www.bundesfinanzministerium.de)  
(Suchbegriff: „BMF-Schreiben vom 24. Oktober 2014“)



## FINANZAMT

## Arbeitgeber müssen mit Lohnsteuer-Nachscha rechnen

Die deutschen Finanzämter haben eine zusätzliche Waffe im Kampf gegen Schwarzarbeit an die Hand bekommen: Analog zur Umsatzsteuer-Nachscha dürfen sie seit dem vergangenen Jahr eine Lohnsteuer-Nachscha gemäß § 42g des Einkommensteuergesetzes (EStG) durchführen. Im Gegensatz zur Lohnsteuer-Außenprüfung, die in der Regel angekündigt werden muss, kann der Prüfer zur Lohnsteuer-Nachscha ohne vorherige Anmeldung erscheinen. Findet er verdächtige Sachverhalte, kann er sofort zu einer Außenprüfung übergehen.

## Mitwirkungspflicht

Der Arbeitgeber muss dem Prüfer bei der Nachscha auf Verlangen alle Lohn- und Gehaltsunterlagen vorlegen. Auf elektronische Daten darf der Amtsträger aber nur dann zugreifen, wenn der Arbeitgeber dem zustimmt. Wird der Datenzugriff verweigert, kann der Prüfer verlangen, dass ihm die erforderlichen Unterlagen in Papierform vorgelegt werden. Privat genutzte Wohnräume dürfen betreten werden, wenn dies erforderlich ist, um beispielsweise in ein häusliches Arbeitszimmer zu gelangen. Ein Durchsuchungsrecht gewährt die Lohnsteuer-Nachscha aber nicht. Der Amtsträger darf jedoch Arbeitnehmer befragen und sich deren Lohnabrechnungen vorlegen lassen. Kommen die Beteiligten ihrer Mitwir-

kungspflicht nicht nach, kann der Prüfer direkt mit einer Lohnsteuer-Außenprüfung beginnen. Das kann ebenfalls passieren, wenn der Arbeitgeber dem Prüfer lohnsteuerrelevante Daten nicht vorlegt oder wenn in den Unterlagen Fehler beim Lohnsteuerabzug festgestellt werden.

## Darauf sollten Arbeitgeber achten

Der Ablauf einer Lohnsteuer-Nachscha ist gesetzlich festgelegt. Der Arbeitgeber sollte zunächst darauf achten, dass der Amtsträger sich ordnungsgemäß ausweisen kann. Darüber hinaus ist vorgeschrieben, dass der Prüfer dem Arbeitgeber den bundeseinheitlichen Vordruck „Durchführung einer Lohnsteuer-Nachscha“ vorlegt und ihn über Anlass, Umfang und voraussichtliche Dauer der Lohnsteuer-Nachscha informiert. Auch eine Belehrung des Arbeitgebers über seine Rechte und Pflichten gehört zum vorgeschriebenen Prozedere. Im Zuge der Lohnsteuer-Nachscha ist darauf zu achten, dass der Prüfer ausschließlich lohnsteuerrelevante Unterlagen durchsieht. Falls das Finanzamt über seinen Amtsträger vor Ort direkt zu einer Lohnsteuer-Außenprüfung übergeht, sollte der Beamte den Übergang zur Außenprüfung mit Datum und Uhrzeit protokollieren und den Arbeitgeber über Umfang und voraussichtliche Dauer der Prüfung informieren.

## DIHK-KONJUNKTURUMFRAGE

# Unternehmen wollen auch 2015 einstellen

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) rechnet auf Basis seiner „Konjunkturumfrage Herbst 2014“ für das kommende Jahr mit 150.000 neuen Jobs in Deutschland. Die Bereitschaft der Betriebe, Beschäftigung aufzubauen, sei ungeachtet der nachlassenden konjunkturellen Dynamik noch relativ hoch. Sie werde jedoch von der Sorge um die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen gedämpft, sagte DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben einer Tageszeitung. „Die Unternehmen wollen trotz schwacher Konjunktur auch im nächsten Jahr einstellen, allen voran die Dienstleister“, so Wansleben.

## Dienstleister als Jobmotor

Der DIHK geht davon aus, dass die überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleister im kommenden Jahr 40.000 neue Stellen schaffen werden; ebenso viele Jobs sollen bei Gesundheits- und Bildungsdienstleistern entstehen. Der Beschäftigungsaufbau fällt 2015 laut DIHK allerdings deutlich kleiner aus als in den Vorjahren. Im laufenden Jahr sei mit 320.000 neuen Stellen zu rechnen, und auch zuvor seien die Beschäftigungszuwächse trotz schwächerer Konjunktur höher gewesen. Die Sorgen um die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen erreichten „derzeit mit 43 Prozent wieder Werte wie zuletzt in der akuten Phase der Schuldenkrise“, so der DIHK-Hauptgeschäftsführer. „Das geht einmal mehr mit sinkenden Beschäftigungsabsichten einher.“



## BERUFLICHE BILDUNG

# Förderprogramm für digitales Lernen – Bewerbungsfrist läuft

Digitale Medien sind in vielen Unternehmen bereits Bestandteil der Aus- und Weiterbildung. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat auf den Trend zu mediengestützten Lernangeboten reagiert und ein Förderprogramm für digitale Medien in der beruflichen Bildung ins Leben gerufen. Das Angebot richtet sich vor allem an kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die sich bis zum 25. Januar 2015 bewerben können.

## Digitale Medien in Berufsausbildungs- und Qualifizierungsprozesse integrieren

Ziel des Programms ist es laut BMBF, „in der beruflichen Aus- und Weiterbildung neue Bildungskonzepte durch den sinnvollen Einsatz digitaler Medien zu etablieren“. Gefördert werden sollen Entwicklungs- und Erprobungsverfahren, die einen wesentlichen Beitrag zur methodisch-didaktischen Weiterentwicklung der beruflichen Bildung leisten. Bei den Vorhaben soll es sich grundsätzlich um Lernprozesse handeln, die sich in Berufsausbildungs- und Qualifizierungsprozesse integrieren lassen.

## KMU im Fokus

Eine Förderung beantragen können zum einen Vertreter von Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere KMU. Großunternehmen und Konzerne werden nur dann gefördert, wenn sie „das Vorhaben ohne die öffentliche Förderung nicht oder nicht in diesem Umfang durchführen würden oder wenn die öffentliche Förderung zu einer signifikanten Beschleunigung der

Entwicklung führt“. Zum anderen können sich die für Aus- und Weiterbildung zuständigen Sozialpartner, Bildungsträger, überbetriebliche Ausbildungszentren, Kammern und Berufsverbände, Forschungsinstitute und Hochschulen bewerben.

Antragsteller müssen den BMBF-Richtlinien zufolge bereits einschlägige Vorarbeiten und/oder Erfahrungen mit geeigneter didaktischer Methodik im Bereich digitaler Medien und beruflicher Bildung vorweisen. Einzelheiten zu den Förderungsvoraussetzungen finden Interessierte im „Merkblatt für Antragsteller/Zuwendungsempfänger zur Zusammenarbeit der Partner von Verbundprojekten“. Das Merkblatt steht auf der Website [www.foerderportal.bund.de](http://www.foerderportal.bund.de) im „Formularschrank“ unter dem Link „Allgemeine Vordrucke und Vorlagen für Berichte“ zur Verfügung.

## Zweistufiges Förderverfahren

Das Förderverfahren ist zweistufig angelegt: In der ersten Verfahrensstufe reichen Interessierte bis zum 25. Januar 2015 ihre Projektskizzen ein, aus denen die für die Förderung geeigneten Projektideen ausgewählt werden. In der zweiten Stufe legen die Verfasser der positiv bewerteten Projektskizzen einen förmlichen Förderantrag vor. Die „Richtlinien zur Förderung von Digitalen Medien in der beruflichen Bildung (DIMEBB 2)“ können auf der Website des BMBF eingesehen werden.

**i** [www.foerderportal.bund.de](http://www.foerderportal.bund.de)  
[www.bmbf.de/foerderungen/24983.php](http://www.bmbf.de/foerderungen/24983.php)

## KFW-MITTELSTANDSPANEL

# Wachstumsschwäche auch im Mittelstand

Der Mittelstand hat im Jahr 2013 seine Schlüsselrolle für die deutsche Volkswirtschaft bestätigt, kann sich aber der Wachstumsschwäche in Deutschland und Europa nicht entziehen. Zu diesem Ergebnis gelangt das KfW-Mittelstandspanel 2014.

## Schwierigeres Umfeld für KMU

„Das Umfeld für den Mittelstand ist schwieriger geworden“, sagt der Chefvolkswirt der KfW, Jörg Zeuner. Umsätze und Beschäftigung nahmen 2013 zwar zu, allerdings ließ

die Wachstumsdynamik nach. Vor allem die Auslandsaktivitäten erfuhren einen Dämpfer. Europa hat insgesamt an Zugkraft verloren, und die Erwartungen trüben sich weiter ein. Zugleich agieren die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland laut KfW zunehmend profitabel. Die Gewinne verbleiben jedoch meist in den Unternehmen.

## Zurückhaltung bei Investitionen

Laut Zeuner reagieren die Unternehmen auf das schwierigere Umfeld und bleiben trotz voller Kassen in Wartestellung. „Die kleinen und mittleren Unternehmen zögern weiterhin mit Investitionen, daran kann auch der ein-

fache Kreditzugang nichts ändern.“ Nur bei einer nachhaltigen Verbesserung der Aussichten für Deutschland und Europa sei mit einer deutlich anziehenden Investitionsbereitschaft im Mittelstand zu rechnen. „Für das aktuelle Jahr 2014 fehlen dafür die Anzeichen“, so der KfW-Chefvolkswirt. Voraussetzungen für eine durchgreifende Änderung seien mehr öffentliche Nachfrage, weiterhin niedrige Zinsen und weitreichende Strukturereformen in Europa.

**i** [www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Mittelstandspanel/KfW-Mittelstandspanel-2013.pdf](http://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-KfW-Mittelstandspanel/KfW-Mittelstandspanel-2013.pdf)





## KENNZAHLEN-COCKPIT

# Den Wald trotz lauter Bäumen sehen

„Ich überlege. Mein Bauch entscheidet“, soll Max Grundig (1908–89), der Gründer des gleichnamigen Elektronik-Konzerns und einer der bedeutendsten Wirtschaftspioniere der Bundesrepublik Deutschland, gesagt haben. Die Firmenlenker der Gegenwart können sich derlei unternehmerische Jovialität nicht leisten. Angesichts scharfen Wettbewerbs, hohen Kostendrucks und immer kürzerer Entscheidungszyklen müssen sie die Unternehmenssituation jederzeit treffsicher beurteilen können. Bauchentscheidungen sind da fehl am Platz. Heutige Chefs steuern über Kennzahlen, die Informationen zu den relevanten Betriebsbereichen in verdichteter Form wiedergeben. Die betriebswirtschaftliche Software stellt ihnen hierfür die notwendigen Daten zur Verfügung – und das in einem Ausmaß, von dem Grundig seinerzeit vermutlich nicht einmal zu träumen gewagt hätte.

Doch die Informationsfülle führt mitunter auch zu Problemen: So kommt es vor, dass Kennzahlensysteme mit der Zeit strukturell wuchern. Die Entscheider sehen in diesem Fall entweder vor lauter

Bäumen den Wald nicht mehr oder wiegen sich in trügerischer Controllingssicherheit, während sie unwissentlich auf die falschen Kennzahlen starren. Beides gefährdet den Geschäftserfolg.

Um Chefs und Führungskräften einen besseren Zugang zu entscheidungsrelevanten Informationen zu ermöglichen, setzen immer mehr Firmen Cockpit-Lösungen ein. Dabei handelt es sich um Software, die ausgewählte Kennzahlen grafisch darstellt. Sie macht Informationen durch Visualisierung leichter begreifbar und erleichtert dem Management damit die Arbeit. Die Daten können allerdings noch so aktuell und anschaulich aufbereitet sein: Fehlt nur eine wichtige Kennzahl, konterkariert dies den erwünschten Transparenzeffekt des Cockpits. Der Strategieexperte Prof. Arnold Weissman rät Unternehmern deshalb, die für das jeweilige Unternehmen tatsächlich entscheidungsrelevanten Kennzahlen mit besonderer Sorgfalt zu ermitteln. Im Interview auf den folgenden Seiten erläutert er, wie dabei vorzugehen ist und warum es nicht auf Quantität, sondern Qualität ankommt.

## INTERVIEW: PROF. DR. ARNOLD WEISSMAN

# „Weniger ist im Cockpit mehr“

Kennzahlen, die den Unternehmenserfolg widerspiegeln, gibt es viele. Bereits ein Bruchteil der verfügbaren Leistungsdaten reicht jedoch aus, um die Geschäftsentwicklung zu beurteilen, sagt der Strategieexperte Arnold Weissman. Die computerbasierte Visualisierung entscheidungsrelevanter Daten sei dabei hilfreich.

Herr Professor Weissman, mittels ERP-Software können Unternehmer und Führungskräfte heute auf betriebliche Kennzahlen aus den verschiedensten Bereichen zugreifen. Wie lässt sich bei einer solchen Datenflut vermeiden, dass die Entscheidungsträger vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen?

**Weissman:** Jeder Mensch muss heute mehr als 1 Million bewusste und unbewusste Eindrücke am Tag verarbeiten. Da bleibt nicht viel Zeit, die Aufmerksamkeit auf die wichtigen Informationen zu lenken. Auch wenn wir es nicht wahrhaben wollen: 95 Prozent unserer Entscheidungen treffen wir unbewusst, intuitiv. Um die richtigen Entscheidungen zu treffen, muss man den dahinter liegenden Wirkungsmechanismus kennen. In einem Unternehmens-Cockpit geht es also um den Zusammenhang zwischen den Informationen, die ich nutze, und meinen Fähigkeiten, Zusammenhänge zu erkennen – und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Deshalb bauen wir in unseren Unternehmens-Cockpits mit dem Managementteam zusammen logische Ketten auf, die dann aus den vorhandenen Datenquellen die notwendigen Informationen verdichtet zusammenstellen. Es schließt die Lücke zwischen strategischer Planung und operativer Umsetzung.

**Wie finden Unternehmer denn heraus, welche Daten für sie tatsächlich relevant sind?**

**Weissman:** Strategisches Management ist Werttreibermanagement. Für die Unternehmensleitung geht es darum, herauszuarbeiten, wo die künftigen Kernkompetenzen, Geschäftsfelder und Wettbewerbsvorteile liegen sollen. Die



© Weissman & Cie. GmbH & Co. KG

### Zur Person

Prof. Dr. Arnold Weissman lehrt Unternehmensführung und Marketing an der Ostbayerischen Technischen Hochschule in Regensburg (OTH), leitet den Kompetenzbereich Strategie an der Zürich International Business School (ZIBS) und ist externer Dozent an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Er gilt als einer der renommiertesten Strategieexperten für familien- und inhabergeführte Firmen des Mittelstands. [www.weissman.de](http://www.weissman.de)

Strategie definiert also das Cockpit. Nur Segmente und Key Performance Indicators (KPIs), die für das Unternehmen besonders relevant sind und die Zukunftsfähigkeit entscheidend prägen, haben den Anspruch, in ein Cockpit aufgenommen zu werden. Hier reden wir über eine zeitliche Perspektive von fünf bis sieben Jahren. Die zweite Führungsebene leitet daraus die für sie relevanten Kennzahlen für ihr Ressort ab. Die zeitliche Perspektive ist mittelfristig und umfasst hier in der Regel die nächsten zwölf Quartale. Auf der unteren Führungsebene geht es um die Jahresperspektive, also um die operative Umsetzung der Strategie bis in das Tagesgeschäft.





Es geht darum, in einem klar definierten Top-down-Prozess – also von oben nach unten – Führungskräfte zu befähigen, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die richtigen Prioritäten zu setzen.

**Sie sagen: 14 von 100 Kennzahlen sind wirklich wichtig. Welche Kennzahlen sind das?**

**Weissman:** In der Grundlogik des Cockpits geht es um einen nachvollziehbaren Ursache-Wirkungs-Zusammenhang. Welche Indikatoren treiben den Erfolg? Wo sind die entscheidenden Hebel? Aus der Marktperspektive geht es darum, die richtigen Kunden zu gewinnen und langfristig zu binden. Die Indikatoren lauten also Kundenbindung, Kundengewinnung und Wertschöpfung pro Kunde. Prozesse schaffen Wettbewerbsvorteile in den Dimensionen Zeit („schneller“), Qualität („besser“), Produktivität („günstiger“) und Individualität („maßgeschneidert“). Die Ebene der Mitarbeiter und der Führung lässt sich auf ein klares Ziel reduzieren: die richtigen Mitarbeiter finden, gewinnen,

entwickeln und langfristig binden. Die Kennzahlen hier sind Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft und Leistungsbedingungen. Auf der Finanzebene geht es um Rendite (speziell die Verzinsung des eingesetzten Gesamtkapitals, also den Return on Capital Employed), Wachstum, Risikotragfähigkeit (Value at Risk) sowie die Liquidität, meist als Brutto- oder Netto-Cashflow gemessen. Diese 14 Kennzahlen definieren in ihrer Gesamtheit die strategischen Erfolgspotenziale jedes Unternehmens und sollten in einem Cockpit abgebildet werden.

**Gerade kleinere Betriebe haben oft keine derart aufgefächerte Führungsstruktur. Die Unternehmensstrategie und das Controlling sind dort Sache des Inhabers. Wie ist in solchen Fällen die Herangehensweise?**

**Weissman:** Ein gutes Cockpit lebt nicht von der aufwendigen Struktur großer Controllingabteilungen, sondern von gesundem Menschenverstand und einer klaren Strategie. Je klarer das Konzept des Unternehmens, umso einfacher

„Ein gutes Cockpit lebt nicht von der aufwendigen Struktur großer Controllingabteilungen, sondern von gesundem Menschenverstand und einer klaren Strategie.“

Arnold Weissman

ist die Steuerung und die Umsetzung. Von der Aufgabe, dieses Zukunftskonzept zu entwickeln und konsequent umzusetzen, sind große wie kleine Unternehmen nicht ausgenommen. Gerade für kleinere Unternehmen sollte aber der Grundsatz gepflegt werden: Keep it strictly simple!

**Nehmen wir an, ein Unternehmen hat die richtigen Kennzahlen herausgearbeitet. Welche Schritte sind nun noch auf dem Weg zu einem individuellen Unternehmens-Cockpit notwendig?**

**Weissman:** Wenn die richtigen Kennzahlen definiert sind, also aus der Strategie die richtigen Schritte und Messgrößen definiert sind, ist das Cockpit ja schon unternehmensindividuell. Es ist nur leider noch nichts umgesetzt. Der entscheidende Schritt ist jetzt die Verknüpfung der Kennzahlen mit dem Projektmanagement im Unternehmen. Jetzt braucht es Verantwortlichkeiten, Zeitpläne, Meilensteinmeetings. Nur die Umsetzung definiert die Qualität des Cockpits. Dazu kommt, dass dies keine einmalige Übung sein darf, sondern Teil der ritualisierten Unternehmensplanung ist. Nach dem Muster 7 (strategisch), 3 (mittelfristig) und 1 (operativ) wird jetzt eine Rolling Forecast (deutsch: rollierende Planung) aufgebaut, die jährlich stattfinden muss. Unbestritten benötigt jedes Unternehmen ein strategisches Dachpapier, das die Mission und Vision sowie die strategischen Ziele für die nächsten sieben Jahre formuliert. Es ist der langfristige Rahmen, in dem sich die strategische Entwicklung bewegt und der Antwort gibt auf die Frage: Womit wollen wir morgen unser Geld verdienen? Wenn die Zahl 7 auf einer Zeitachse also für den langfristigen strategischen Rahmen steht, bedeutet die 3 die mittelfristige Fortschreibung der Strategie, die 1 die operative Fortschreibung. Alle drei Perioden werden jährlich in einem Rolling Forecast um jeweils ein Jahr fortgeschrieben. So kommt es zu einem jährlichen Update auf allen drei Zeitebenen, einer jährlichen Anpassung der strategischen, mittelfristigen und operativen Planung – hin zu einer strategisch-evolutionären Entwicklung des Unternehmens. Nur wenn es zur erfolgreichen Gewohnheit wird, kann das Cockpit seine ganze Wirkung entfalten. Dann allerdings wird es im wirklichen Sinne des Wortes unverzichtbarer Bestandteil der Wertsteigerung des Unternehmens.



**Eine zentrale Rolle spielt bei Cockpit-Lösungen der Aspekt Visualisierung. Welche Vorzüge bietet die grafische Darstellung wichtiger Kennzahlen mithilfe entsprechender Software?**

**Weissman:** Jeder von uns weiß: Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte. Manche Menschen können wohl auch nur aus Zahlen und Tabellen die richtigen Schlüsse ableiten – die Mehrzahl von uns allen zieht Bilder vor. Durch die Visualisierung werden oft Zusammenhänge bewusst. Und wenn dann einer der Beteiligten sagt: „So habe ich das noch nie gesehen“, dann wird klar, dass hier ein elementar wichtiger Prozess stattgefunden hat. Die veränderte Wahrnehmung ändert die Einstellung, und nur so sind Verhaltensänderungen dauerhaft möglich. Ein Cockpit ist also nicht nur ein Kennzahlensystem zur strategischen Steuerung und zur Früherkennung von Risiken, es ist ein zentrales Führungsinstrument, wenn es richtig angewandt wird. Für mich ist jedenfalls eine gute Unternehmensführung ohne ein Cockpit nicht wirklich vorstellbar. **hs**



## COCKPIT

# Software fürs Auge

Firmenchefs und Führungskräfte müssen laufend Entscheidungen treffen. Hierfür brauchen sie aktuelle und verlässliche Informationen zur Unternehmenssituation. Die Cockpit-Lösungen von HS stellen wichtige Kennzahlen grafisch dar und machen sie dadurch leichter und schneller erfassbar.

Vielen Entscheidungsträgern fehlt im Tagesgeschäft die Zeit dafür, sich aus umfangreichen Listen und Tabellen die für sie wichtigen Kennzahlen herauszusuchen. HS bietet für seine Programme zur Auftragsbearbeitung, Finanzbuchhaltung und Lohnabrechnung modulare Cockpit-Software an, die den Weg zur gewünschten Information erheblich verkürzt.

### Transparente Warenwirtschaft


Benutzern der Auftragsbearbeitungsprogramme hilft das Cockpit zum Beispiel, die Umsatz- und Ertragssituation im Blick zu haben. Aus bis zu 30 wichtigen Kennzahlen zur Warenwirtschaft lassen sich zwölf Elemente auswählen und grafisch anzeigen. Diagramme veranschaulichen, wie sich Umsätze und Rohgewinne entwickelt haben. Eine


Tachometer- oder Ampelanzeige gibt Aufschluss über den Gesamtrohgewinn. Darüber hinaus lassen sich der Rohgewinn, den das Unternehmen mit den Top Ten seiner Kunden, Lieferanten, Artikel und Artikelarten erzielt, sowie die Umsatzentwicklung und die Top-Ten-Artikel für einzelne Kunden und Lieferanten darstellen. Ebenfalls interessant ist das aktuelle Volumen der Angebote, Auftragsbestätigungen, Lieferscheine und Rechnungen. Anhand dieser Daten lässt sich einschätzen, mit wie vielen Aufträgen künftig zu rechnen ist. Benutzer der HS Auftragsbearbeitung haben mithilfe des Cockpits zudem die Lagerbestände im Blick und erkennen, wenn im Lager zu viel Kapital gebunden ist.

### Wichtige Finanzdaten auf einen Blick

Auch Finanzkennzahlen lassen sich im Cockpit visualisieren. Das für das HS Finanzwesen und die HS Finanzbuchhaltung erhältliche Erweiterungsmodul umfasst 20 sogenannte Key Performance Indicators (KPIs) sowie fünf Diagramme zu den Bereichen Umsatzentwicklung, Finanzmittel, Forderungen, Verbindlichkeiten und Jahresüberschuss. Per Drag-and-Drop lassen sich bis zu zwölf Elemente auswählen und im Cockpit als Balken-, Linien- oder Säulendiagramme, Ampeln oder Tachometer anzeigen. Das Modul erzeugt zudem grafische Übersichten zu den Verkehrssalden und stellt kumulierte Summen über einstufige Datenreihen dar. Die Entscheidungsträger verfügen somit jederzeit über aktuelle und strukturiert aufbereitete Finanzdaten. Außerdem dürfte der transparente Einblick in die Leistungsfähigkeit des Unternehmens auch das Bankrating verbessern.

### Personalkennzahlen zum Anschauen

Ein weiterer Bereich, den Unternehmen im Blick haben sollten, ist der Personalbereich. Die Cockpit-Lösung von HS erleichtert Personalern und Führungskräften die Arbeit: Mit der Software lassen sich die relevanten Kennzahlen schnell und übersichtlich in Form von Ampeln, Linien, Säulen oder Tachometern darstellen. Das Cockpit-Modul greift dazu automatisch auf die im HS Lohnabrechnungsprogramm und HS Personalmanagement verarbeiteten Daten zu. Insgesamt stehen 26 Kennzahlen zur Verfügung, beispielsweise zur Altersstruktur, Krankenquote, Fluktuationsrate oder zum Nettopersonalbedarf. Die Benutzer können die Darstellungsform selbst wählen und festlegen, ab welchem Schwellenwert die Software einen Warnhinweis – etwa in Form einer roten Ampel – zeigt. Bei problematischen Entwicklungen, wie zum Beispiel einer hohen Fluktuationsrate, kann das Unternehmen frühzeitig gegensteuern. 

 [www.hamburger-software.de/AB-cockpit](http://www.hamburger-software.de/AB-cockpit)  
[www.hamburger-software.de/cockpit](http://www.hamburger-software.de/cockpit)  
[www.hamburger-software.de/personalcockpit](http://www.hamburger-software.de/personalcockpit)

## NACHGEFRAGT BEI: MARKUS FRÖHLICH

# „Deutlicher Transparenzgewinn“

Prokurist Markus Fröhlich, Leiter des System- & Auftrags-Service bei HS, nutzt das Modul Cockpit in Verbindung mit der HS Auftragsbearbeitung. Das hs magazin sprach mit ihm über den Einsatz der Software.

Herr Fröhlich, welche Vorteile bringt Ihnen das Cockpit-Modul?

**Markus Fröhlich:** Das Cockpit ist eine nützliche Ergänzung zu den umfangreichen Auswertungsmöglichkeiten der HS Auftragsbearbeitung, weil es wichtige Kennzahlen in einer übersichtlichen grafischen Form anzeigt, die sich viel schneller erfassen lässt als zum Beispiel tabellarische Auswertungen. Neben Zeitersparnis bringt mir die Lösung einen deutlichen Transparenzgewinn.



**Markus Fröhlich**  
Leiter System- & Auftrags-Service und Prokurist bei HS

Wofür nutzen Sie die Software konkret?

**Markus Fröhlich:** Ich schaue mir unter anderem regelmäßig die Umsatzentwicklung der letzten 14 Tage an, insbesondere bei den Top-Ten-Kunden. Auch die Top Ten der Artikel habe ich im Blick. Den Gesamtumsatz mit Vorjahresvergleich lasse ich mir sowohl in einem Balkendiagramm als auch per Tachometer anzeigen. Außerdem rufe ich im Cockpit weitere spezifische Kennzahlen zu Kunden, Lieferanten und Artikeln aus den entsprechenden Stammdaten-Arbeitsgebieten auf.

Und wie beurteilen Sie die Bedienbarkeit?

**Markus Fröhlich:** Einfach und weitgehend intuitiv. Bereits die Konfiguration ist sehr komfortabel: Per Drag-and-Drop kann ich die gewünschten Grafiken einfach aus der Bibliothek ins Cockpit ziehen oder wieder zurücklegen. Falls bei der Benutzung doch einmal etwas nicht auf Anhieb so funktioniert, wie ich es gern hätte, führt mich eine hilfreiche Fehlermeldung zum Ziel.



INTERVIEW: STEFAN ENGEL-FLECHSIG

# „ZUGFeRD wird sich als Rechnungsformat durchsetzen“

Seit Ende Juni 2014 ist ZUGFeRD, der „Zentrale User Guide des Forums für elektronische Rechnungen in Deutschland“, am Start. Stefan Engel-Flechtsig, Leiter des Forums elektronische Rechnung Deutschland (FeRD) in der AWV e. V., erläutert im Interview die Vorzüge des einheitlichen Datenformats.

Herr Engel-Flechtsig, mit EDI (engl. Electronic Data Interchange) oder der Texterkennung OCR (engl. Optical Character Recognition) stehen bereits Formate für den elektronischen Datenaustausch zur Verfügung. Was hebt das neue ZUGFeRD-Rechnungsformat von solchen Lösungen ab?

**Engel-Flechtsig:** Die Entwicklung von ZUGFeRD 1.0 ist in Deutschland, ja in ganz Europa einzigartig, weil das Datenformat auf ehrenamtlicher Basis von Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam entwickelt wurde und daher einen breitestmöglichen Konsens ohne kommerzielle Interessen darstellt. Für mich ist dies eine besonders gelungene Form von partizipativer Standardentwicklung. Die bislang bereits rund 2.000 Downloads verdeutlichen dies nachhaltig. ZUGFeRD wird und soll andere Lösungen wie EDI oder OCR jedoch nicht ersetzen; diese können weiterhin genutzt werden. Gegenüber OCR bietet ZUGFeRD aber den Vorteil strukturierter XML-Dateien.

Warum sollten Unternehmen von der Papierrechnung auf ZUGFeRD umstellen?

**Engel-Flechtsig:** Elektronische Rechnungen vereinfachen den Versand, Empfang und die Verarbeitung von Rechnungen grundlegend. Statt wie bisher auf Papier auszudrucken und per Post zu versenden oder zu empfangen, werden Rechnungen per e-mail versendet und empfangen. Für Unternehmen und die öffentliche Ver-



## Zur Person

Stefan Engel-Flechtsig ist Rechtsanwalt in Bonn und verfügt über mehr als 25 Jahre Berufserfahrung in den Bereichen Informatik, Recht und Internet. Seit 2003 leitet er das „Forum elektronische Rechnung Deutschland“ (FeRD) bei der AWV – Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e. V. Er ist zudem Vertreter der Bundesrepublik Deutschland im Multistakeholderforum „Elektronische Rechnungsstellung“ der EU und leitet dort die Rechtsarbeitsgruppe.

waltung ergibt sich dadurch ein erhebliches Einsparpotenzial. Dies kann pro Rechnung zwischen 10 und 28 Euro liegen.

Es kursieren Gerüchte, wonach ZUGFeRD in erster Linie großen Firmen Erleichterungen bringe. Was ist da dran?

**Engel-Flechtsig:** ZUGFeRD ist auch und gerade für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) die beste Möglichkeit, mit einem einzigen Format sämtliche Anforderungen an die Übermittlung strukturierter Rechnungsdaten zu erfüllen. Es ist also ein Format für alle Anwendungen und erleichtert auch kleineren Betrieben die Nutzung elektronischer Rechnungen.

Wie können Unternehmen auf ZUGFeRD umstellen? Und welche Kosten entstehen ihnen hierdurch?

**Engel-Flechtsig:** In der Regel wird das Format im Rahmen eines Updates der bereits vorhandenen Buchhaltungs-, ERP- oder DMS-Lösungen zur Verfügung gestellt. Besondere Kosten werden hierdurch nicht entstehen.

Ist die technische Anpassung kompliziert?

**Engel-Flechtsig:** Nein. ZUGFeRD basiert auf internationalen Standards und kann deshalb ohne Weiteres und mit wenig Aufwand in vorhandene Lösungen oder Softwareplattformen integriert werden.

Wird ZUGFeRD bereits von kleinen und mittleren Unternehmen erfolgreich eingesetzt?

**Engel-Flechtsig:** Ja. Obwohl die Version 1.0 erst vor Kurzem vorgestellt wurde, haben bereits zahlreiche KMU ZUGFeRD-Lösungen im Einsatz. Von diesen „Early Adaptors“ haben wir nur positive Meldungen erhalten: Effizienz gesteigert, Kosten gespart, Zahlungsflüsse beschleunigt.

Wie geht es mit dem noch jungen Format nun weiter?

**Engel-Flechtsig:** Wie bei jeder Standardentwicklung wird es jetzt einerseits um die Pflege des Formats gehen; eventuelle „Bugs“ (Softwarefehler, die Red.) müssen beseitigt werden. Andererseits wird es um die Unterstützung der Implementierung gehen. Wir planen, das Datenmodell für weitere betriebliche Prozesse wie zum Beispiel Bestellvorgänge, Auftragsbestätigungen oder Zahlungen zu nutzen und ZUGFeRD entsprechend zu erweitern.

Ist staatlicherseits mit einer Verpflichtung zur Nutzung von ZUGFeRD zu rechnen?

**Engel-Flechtsig:** Nein, solche Überlegungen sind mir nicht bekannt. Aber es gibt bei vielen Behörden in Bund, Ländern und Kommunen den Wunsch, ZUGFeRD als Format für Eingangsrechnungen zu erhalten. Wir werden sehen, wie sich dies angesichts der Harmonisierungsbestrebungen in der EU bei öffentlichen Aufträgen weiterentwickeln wird.

Welche Chancen hat ZUGFeRD als einheitliches Rechnungsformat auf EU-Ebene?


**Engel-Flechtsig:** ZUGFeRD 1.0 erfüllt bereits heute die Anforderungen an die in der EU-Richtlinie zur elektronischen Rechnungsstellung geforderte europäische Norm für elektronische Rechnungen im öffentlichen Auftragswesen. Es basiert auf international anerkannten Grundlagen (UN/CEFACT und ISO) und setzt EU-weit normierte

„ZUGFeRD ist für kleine und mittlere Unternehmen die beste Möglichkeit, mit einem einzigen Format alle Anforderungen an die Übermittlung strukturierter Rechnungsdaten zu erfüllen.“

Stefan Engel-Flechtsig

Standards um. Aus diesem Grund ist Deutschland mit ZUGFeRD 1.0 auch international hervorragend aufgestellt.

Wenn Sie abschließend eine Prognose wagen: Welche Entwicklung wird ZUGFeRD in den kommenden Jahren nehmen?

**Engel-Flechtsig:** Wir sehen bei zahlreichen Unternehmen Lösungen in den Produktportfolios, und ZUGFeRD wird bereits als Standardschnittstelle beim Rechnungseingang und -ausgang angeboten und genutzt. In einigen Jahren wird sich ZUGFeRD dann als allgemein akzeptiertes Format für strukturierter Rechnungsaustausch durchgesetzt haben. 

 [www.ferd-net.de](http://www.ferd-net.de)

## HS PROGRAMME ZUR FINANZBUCHHALTUNG

### Version 2.40 mit neuem Modul „Mandate – Lastschriften“ freigegeben

Versionswechsel bei HS Finanzwesen und HS Finanzbuchhaltung: Benutzern dieser Anwendungen steht ab sofort optional das Erweiterungsmodul „Mandate – Lastschriften“ zur Verfügung. Vor allem Unternehmen und Vereine, die in größerem Umfang SEPA-Lastschriften verarbeiten, erleichtern sich mit der Software die Arbeit und sparen Zeit. Das Modul hilft ihnen, SEPA-Lastschriftmandate komfortabel und weitgehend automatisiert zu erstellen, zu versenden und zu verwalten. Die Benutzer behalten sämtliche Zahlungsfristen und alle notwendigen Arbeiten, etwa die Erneuerung ablaufender Mandate, im Blick. Mit dem HS Dokumentenmanagement lassen sich erteilte Mandate zudem übersichtlich und sicher archivieren. Dies vermeidet Ausdrucke und Kopien auf Papier und senkt die Kosten. Darüber hinaus können Zahlungsempfänger mithilfe des Moduls „Mandate – Lastschriften“ auch die Vorabinformationen (Pre-Notifications) erstellen und anschließend per e-mail versenden sowie die Eillastschrift (COR1) nutzen.

#### Zahlreiche weitere Neuerungen

Auch die Grundmodule der Fibuprogramme bieten neue Möglichkeiten: Sie unterstützen nun zum Beispiel die SEPA-Version 2.7. Außerdem wurden die Erfassung von benutzerdefinierten Merkmalen und die Aufgabenverwaltung optimiert. Im Erweiterungsmodul „E-Bilanz“ erleichtern verschiedene Neuerungen die Erstellung der elektronischen Bilanzen (siehe hs magazin 3/2014), und das Kontierungsmodul liest jetzt auch Kontoauszugsdateien im standardisierten XML-Format „camt“ (Cash-Management) ein. Ebenfalls neu: Mit der Kostenauswertung lassen sich Kostenstellen nach Merkmalen unterteilen und auswerten. Darüber hinaus wurde die Cockpit-Lösung funktionell optimiert: Diagramme können beispielsweise bequem per Drag-and-Drop verschoben werden.

Ausführliche Informationen zur Version 2.40 enthält das Dokument „Neue Funktionen“, das Sie über den Installationsassistenten per Klick auf „Anwendung aktualisieren“ aufrufen können.

Teil 1:  
Finanzbuchhaltung –  
Mehr als Buchen (2/2014)

Teil 2: Lohnabrechnung –  
Für alle Fälle gerüstet  
(3/2014)

Teil 3: Personalmanage-  
ment – Werkzeuge zum  
Zeitsparen (4/2014)

Teil 4: Auftragsbearbei-  
tung – Lösungen für jeden  
Bedarf (1/2015)



## HS PERSONALMANAGEMENT

# Werkzeuge zum Zeitsparen

Die strategische Personalarbeit kommt in vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen aus Zeitmangel zu kurz. Die Personalmanagement-Module von HS verschaffen Arbeitgebern Freiräume und unterstützen sie dabei, sich um Zukunftsthemen wie die Personalentwicklung zu kümmern.

Die Anforderungen an die Mitarbeiter in der Personalabteilung sind in den vergangenen Jahren gestiegen: Zu den typischen Tätigkeiten gehören nicht mehr nur die Entgeltabrechnung und Verwaltung, sondern auch Aufgaben wie das Talentmanagement, die Führungskräfteentwicklung oder Employer Branding. Bevor sich Personaler jedoch mit solchen Themen befassen können, müssen sie zunächst anderswo Zeit gewinnen. Hier kommt ein Werkzeug ins Spiel, das mittlerweile auch immer mehr kleine und mittelständische Firmen nutzen: die digitale Personalakte.



Foto: privat

„Anstatt Akten wälzen zu müssen, habe ich die Personalinformationen sofort auf dem Bildschirm.“

**Peter Müller**  
Geschäftsführer und Eigentümer  
Parkwohnanlage für Senioren  
Peter Müller GmbH

### Geringerer Verwaltungsaufwand durch digitale Personalakte

„Die elektronische Aktenhaltung beschleunigt die Abläufe in der Personaladministration spürbar“, sagt Christian Seifert, Produktmanager bei HS. Anwender Peter Müller kann das bestätigen: „Seit wir die digitale Personalakte einsetzen, benötigt die monatliche Lohnabrechnung deutlich weniger Zeit, weil uns die aufwendigen Ausdrucke auf Papier erspart bleiben“, so der Geschäftsführer und Eigentümer der „Parkwohnanlage für Senioren Peter Müller“. Außerdem sei der Bedarf an Archivstellfläche gesunken und der Datenschutz einfacher umzusetzen. Auch Jeannette Tonne, Mitarbeiterin in der Lohnbuchhaltung des Brandenburger Schienenfahrzeug-Instandhaltungsbetriebs FWB, möchte die papierlose Archivierung nicht mehr missen. „Die Dokumente aus der Abrechnung werden automatisch abgelegt und sofort korrekt verschlagwortet. Das verringert unseren Aufwand erheblich“, berichtet sie. Ein weiterer Vorteil der digitalen Personalakte, den beide Anwender schätzen: Über die Suchfunktionen der Software lässt sich jedes archivierte Dokument auf Anhieb finden und am Arbeitsplatz aufrufen. Dies beschleunigt die Informations-



Spielen sowohl allein als auch miteinander: die HS Programme zum Personalmanagement und das HS Personalwesen.



Foto: privat

„Die automatische Ablage der Dokumente aus der Lohnabrechnung spart viel Zeit.“

**Jeannette Tonne**  
Lohnbuchhaltung  
FWB Fahrzeugwerk Brandenburg  
(Villmann-Gruppe)

beschaffung. „Wo früher Aktenwälzen angesagt war, reichen heute ein paar Klicks aus“, so Peter Müller.

### Freiräume für die Personalentwicklung

Die Entlastung in der Verwaltung setzt Kapazitäten frei, die in die Personalentwicklung investiert werden können. HS bietet für diesen Bereich ein Modul an, das Arbeitgebern einen Überblick über die Kompetenzen und Qualifikationen ihrer Mitarbeiter verschafft. „Mit der HS Personalentwicklung haben wir den Qualifikationsstatus unserer Mitarbeiter immer im Blick und können rechtzeitig Weiterbildungsmaßnahmen planen“, sagt Jeannette Tonne. Personalleiterin Nicole Rosenkranz organisiert und verwaltet beim Handelsunternehmen von der Heydt mithilfe der HS Module Personalentwicklung und Stellenmanagement zudem die

Mitarbeitergespräche. Die Personaler brauchen keine Beurteilungen und Gesprächsnotizen mehr manuell zu erfassen, weil die Führungskräfte ihre Angaben direkt ins System einpflegen. „Das spart ungemein viel Zeit“, so Rosenkranz. Außerdem lassen sich die Gespräche zügiger vorbereiten und auswerten. Um sicherzustellen, dass die Stellen richtig besetzt sind, gleicht die Personalabteilung die erfassten Mitarbeiterqualifikationen über die Software mit den Stellenprofilen ab. „Damit sehen wir schnell, auf welcher Position welche Kompetenzen und Qualifikationen notwendig sind“, erläutert Nicole Rosenkranz.

### Gebunden oder alleinstehend einsetzbar

Hinsichtlich der Konfiguration bietet das Personalmanagementsystem den Benutzern aufgrund seines modularen Aufbaus verschiedene Möglichkeiten: So lassen sich die Programme Digitale Personalakte, Personalentwicklung und Stellenmanagement zum einen sowohl in Kombination als auch einzeln einsetzen. Zum anderen können die Kunden entscheiden, ob sie die Personalmanagement-Module als Stand-alone-Lösung betreiben oder – sofern vorhanden – an ihre Lohnabrechnungssoftware anbinden. Christian Seifert: „Wer Löhne und Gehälter selbst abrechnet, dem empfehlen wir grundsätzlich, das HS Personalwesen und das Personalmanagement miteinander zu verknüpfen. Durch die Integration ergeben sich zusätzliche Synergieeffekte, wie zum Beispiel die automatische Archivierung von Verdienstabrechnungen mitsamt Verschlagwortung oder der Abgleich vereinbarter mit tatsächlich abgerechneten Entgelten.“



## PERSONALWIRTSCHAFT

## Änderungen zum Jahreswechsel

Arbeitgeber müssen ab 1. Januar 2015 verschiedene gesetzliche Änderungen beachten. Hier eine Auswahl wichtiger Neuerungen.

### GKV-Finanzreform

Wie im „GKV-Finanzstruktur- und Qualitäts-Weiterentwicklungsgesetz“ (GKV-FQWG) beschlossen, sinkt der Beitragssatz zur gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) Anfang 2015 von 15,5 Prozent auf 14,6 Prozent des Einkommens. Zugleich wird der Arbeitgeberanteil auf 7,3 Prozent festgeschrieben. Zur Finanzierungssicherung dürfen die Kassen ab 2015 einkommensabhängige Zusatzbeiträge zu Lasten der Arbeitnehmer erheben. Diese kassenindividuellen Beiträge gelangen über die Beitragssatzdatei automatisch in die HS Programme zur Lohnabrechnung. Plant eine Kasse einen Zusatzbeitrag, muss sie die Versicherten frühzeitig darüber informieren. Die Arbeitnehmer haben in diesem Fall ein Sonderkündigungsrecht. Abgeschafft wird dagegen ab 2015 der bisherige einkommensunabhängige Zusatzbeitrag – und mit ihm der Sozialausgleich.

### Gesetzlicher Mindestlohn

Ab 1. Januar 2015 gilt in Deutschland ein Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro pro Stunde. Das Gesetz sieht allerdings Übergangsregelungen vor: So sind zum Beispiel Langzeitarbeitslose in den ersten sechs Monaten einer Beschäftigung von der Regelung ausgenommen. Für Zeitungsausträger wird der Mindestlohn schrittweise bis 2017

eingeführt. Zudem sind in Branchen, in denen es allgemein verbindliche Tarifverträge gibt, bis Ende 2016 auch niedrigere Löhne möglich. Zusätzliche Vergütungen wie Nachtzuschläge oder Gefahrenzulagen dürfen nicht angerechnet werden. Der allgemeine Mindestlohn und die Mindestlöhne der Branchen werden durch den Zoll kontrolliert. Bei Verstößen drohen Geldbußen.

### Gesetz zur Stabilisierung des Künstlersozialabgabegesetzes

Unternehmen, die durch ihre Organisation, besondere Branchenkenntnisse oder spezielles Know-how den Absatz künstlerischer Leistungen am Markt fördern oder ermöglichen, sind Künstlersozialabgabepflichtig. Um den Abgabesatz, der zum Januar 2014 von 4,1 Prozent auf 5,2 Prozent stieg, zu stabilisieren und die Künstlersozialversicherung zukunftsfest zu machen, hat der Bundestag das Künstlersozialabgabestabilisierungsgesetz beschlossen. Intensivere Prüfungen der Deutschen Rentenversicherung und der Künstlersozialkasse bei den Arbeitgebern sollen künftig für Abgabegerechtigkeit sorgen. Unternehmen, die bei der Künstlersozialkasse bereits als abgabepflichtig erfasst sind, sowie Unternehmen mit mehr als 19 Beschäftigten werden alle vier Jahre geprüft, Arbeit-

geber mit weniger Beschäftigten spätestens alle zehn Jahre. Im Zuge der SV-Betriebsprüfung beraten die Prüfer die Unternehmen hinsichtlich ihrer Abgabepflicht nach dem Künstlersozialversicherungsgesetz (KSVG). Dies haben die Arbeitgeber schriftlich zu bestätigen.

### Änderungen bei der GKV-Monatsmeldung

Die grundsätzliche Pflicht zur monatlichen Abgabe einer GKV-Monatsmeldung soll ab dem kommenden Jahr wegfallen. Stattdessen soll eine Monatsmeldung nur noch bei Mehrfachbeschäftigungen mit einem Entgelt oberhalb der Beitragsbemessungsgrenzen abgegeben werden. Liegt das Entgelt innerhalb der Gleitzone, sind keine Meldungen mehr zu erstellen. Die Krankenkassen sollen die Beitragsberechnung künftig zudem erst nach Ende der Beschäftigung oder Ablauf des Kalenderjahres prüfen. Davon verspricht sich die Politik eine Entlastung für die Arbeitgeber, weil ständige Rückrechnungen vermieden werden sollen.

### Bestandsschutz für Alt-Midijobs endet

Bislang sind Arbeitnehmer, die bereits vor dem 1. Januar 2013 gegen ein Entgelt von mehr als 400 und weniger als 450 Euro beschäftigt waren, nach der früheren Gleitzoneverordnung sozialversicherungspflichtig. Diese Bestandsschutzregelung endet zum 31. Dezember 2014. Liegt das Entgelt des Arbeitnehmers auch ab 2015 nicht höher als 450 Euro pro Monat, muss die Beschäftigung Ende 2014 abgemeldet und ab 2015 bei der Minijob-Zentrale als geringfügige Beschäftigung angemeldet werden. //

## HS AUFTRAGSBEARBEITUNG

## Fertigung – neues Modul zur Materialbedarfsermittlung

Materialwirtschaft leicht gemacht: Mithilfe des Moduls „Fertigung“ können kleine und mittlere Produktionsbetriebe künftig besonders einfach und zuverlässig ihren Nettomaterialbedarf ermitteln.

Seit Anfang 2013 bietet HS Fertigungsunternehmen in Kooperation mit dem Vertriebspartner ALBOS Computer GmbH eine leicht implementierbare Software zur Produktionsplanung und -steuerung (PPS) und zur Betriebsdatenerfassung an: das Zusatzprogramm „Produktion“. Insbesondere Firmen, die komplexe Produkte herstellen bzw. vertreiben, sind darüber hinaus auf eine effiziente und transparente Materialwirtschaft angewiesen. Um ihre Kunden fristgerecht beliefern zu können, müssen die



„In Kombination mit den Modulen Bestellwesen und Stückliste schafft das neue Erweiterungsmodul die Voraussetzungen für eine effiziente Materialwirtschaft auf Basis der HS Auftragsbearbeitung.“

Andrea Haudel  
Produktmanagerin bei HS

Betriebe wissen, welches Material bis zu welchem Zeitpunkt bei den Lieferanten bestellt bzw. selbst hergestellt worden sein muss. Die HS Auftragsbearbeitung unterstützt die Benutzer in diesem Punkt. So erzeugt die Software beispielsweise – den gleichzeitigen Einsatz der Erweiterungsmodule „Stückliste“ und „Bestellwesen“ vorausgesetzt – automatisch entsprechende Bestellvorschläge. Im Zuge laufender Projekte zur Einführung der HS Produktionslösung haben sich allerdings weitere Anforderungen im Hinblick auf die Ermittlung des Nettomaterialbedarfs ergeben. Hier setzt künftig ein neues Modul an.

### Geringere Lagerbindungskosten

Das Programm wird es Produktionsbetrieben ermöglichen, die fertigungsrelevanten Artikelinformationen (erforderliche Arbeitsschritte, Herstellungsdauer etc.) in der HS Auftragsbearbeitung im Rahmen eines Arbeitsplans zu hinterlegen. Die Benutzer können außerdem festlegen, ob ein Artikel auf Vorrat oder erst auf konkreten Kundenauftrag hin gefertigt werden soll. Indem vor allem teure und selten benötigte Produktbestandteile, wie zum Beispiel Motoren,

nur bei Bedarf hergestellt oder zugekauft werden, lassen sich die Lagerbindungskosten erheblich senken.

### Fertigungsvorschläge und -aufträge auf Knopfdruck

Unter Berücksichtigung der Lagerbestände und Reservierungen ermittelt das Modul den Nettomaterialbedarf an Rohstoffen, Einzelteilen und Baugruppen und erzeugt Fertigungsvorschläge. Die vorgeschlagenen Soll-Mengen sind dabei anpassbar. Nach Prüfung der Vorschläge erstellt die Software die Fertigungsaufträge und reserviert die benötigten Materialbestände. Um flexibel auf Kundenanforderungen reagieren zu können, lassen sich Fertigungsaufträge aber auch unabhängig von Fertigungsvorschlägen direkt anlegen und ändern oder aus einem Kundenauftrag heraus erzeugen. Je nach Bedarf werden sie gedruckt, per e-mail versendet oder von dem Zusatzprogramm Produktion übernommen.

### Bestände und Fertigungsfortschritt im Blick

Die produzierten Ist-Mengen lassen sich in Form von Fertigmeldungen auch täglich direkt in der HS Auftragsbearbeitung erfassen bzw. importieren; die zugehörigen Fertigungsaufträge werden daraufhin als erledigt gekennzeichnet. So behalten die Benutzer jederzeit die Lagerbestände und den Fortschritt der Fertigungsaufträge im Blick. //

Die Funktionen werden voraussichtlich im nächsten Jahr im Rahmen eines neuen Erweiterungsmoduls zur Version 2.80 der HS Auftragsbearbeitung auf den Markt kommen. Der beschriebene Funktionsumfang gibt den derzeitigen Planungs- und Entwicklungsstand wieder.

## ZUSATZLÖSUNGEN VON HS

# Alles außer Standard

Die modular aufgebauten Programme von HS verfügen von Haus aus über vielfältige Konfigurationsmöglichkeiten und einen breiten Funktionsumfang. Für besondere Anforderungen bietet der Hersteller darüber hinaus zahlreiche Zusatzlösungen an.

Ein großer Teil der Unternehmen setzt heute Standardsoftware ein. Beispiele für solche Lösungen sind Office-Pakete oder Anwendungen für das Enterprise Resource Planning (ERP), wie HS sie anbietet. Gegenüber Individual-

## Bedarf an Zusatzlösungen steigt

Viele Funktionswünsche lassen sich mit ERP-Modulen „von der Stange“ bereits abdecken. Zugleich wünschen heute jedoch mehr Benutzer ein „Customizing“ (englisch „to customize“ = anpassen) ihrer Standardsoftware als noch vor ein paar Jahren. „Die Nachfrage steigt“, sagt Daniel Peters, der bei HS Zusatzlösungen entwickelt und programmiert. Als wesentliche Ursachen hierfür macht er zum einen die zunehmend komplexeren IT-Systemlandschaften in den Unternehmen und einen höheren Automatisierungsgrad aus; zum anderen seien die Ansprüche der Benutzer gestiegen.

## Breites Spektrum an Möglichkeiten

HS trägt den Anforderungen der Kunden Rechnung: Insgesamt 15 Mitarbeiter beschäftigen sich bei dem Hersteller mit der Entwicklung und Umsetzung von Zusatzlösungen. Sie passen Layouts an, schreiben Programmskripte, programmieren Schnittstellen für Datenimporte und -exporte und noch vieles mehr. „Wir machen alles, was in den HS Anwendungen kein Standard ist“, erklärt Daniel Peters.

Besonders gefragt sind Lösungen, mit denen die Benutzer Zeit sparen und Erfassungsfehler vermeiden. Eine von zahlreichen Möglichkeiten ist beispielsweise die automa-

tische Adressübergabe aus der HS Auftragsbearbeitung an Paketdienste. Damit lassen sich Paket-Etiketten zeitsparend ohne doppelte Dateneingabe erstellen. Auch der automatisierte Import von Zeiterfassungsdaten aus anderen Systemen in das HS Personalwesen kommt oft zum Einsatz.


Bei Unternehmen, die mehrere Mandanten haben und diese in einem Bericht zusammen auswerten wollen, steht der sogenannte Berichtsserver hoch im Kurs. Mithilfe dieser Zusatzlösung lassen sich verschiedene Datenbestände übergreifend auswerten. Arbeitgeber können so zum Beispiel die Entwicklung der Personalkosten in mehreren Firmen zusammenfassend betrachten und planen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, offene Posten aus der Finanzbuchhaltung in Verbindung mit den detaillierten Umsätzen aus der Auftragsbearbeitung in einem Bericht darzustellen. Die Benutzer können sich die Berichte anschließend im Browser ansehen, ohne dass dafür auf ihren Rechnern die HS Anwendungen installiert sein müssen.

## Enge Abstimmung mit den Kunden

Mehrere Hundert Unternehmen haben Daniel Peters und seine Kollegen bereits mit Zusatzlösungen aller Art versorgt. Zahlreiche Benutzer setzen sogar mehrere Programme ein.

„Für den Projekterfolg ist stets entscheidend, dass wir uns eng mit den Kunden abstimmen“, sagt Peters. Dies geschehe in der Regel per Internet und Telefon. Bei größeren Projekten machen die Entwickler Besprechungstermine vor Ort oder laden die Kunden zu HS ein. Häufig lässt sich schon im ersten Beratungsgespräch ein Lösungsweg skizzieren.

## Support vom Entwickler persönlich

Auch nach der Installation einer Zusatzlösung stehen die Entwickler mit den Kunden in Kontakt und leisten bei Bedarf Support. „Die Erfahrung zeigt, dass dies angesichts der teilweise sehr speziellen Lösungen effektiver funktioniert, als wenn jemand ‚dazwischengeschaltet‘ wäre“, sagt Peters, und er ergänzt: „Vor allem weitere Anpassungen, die sich im laufenden Betrieb ergeben, können auf direktem Wege einfacher und schneller umgesetzt werden.“ 

„Mithilfe von Zusatzlösungen können Unternehmen bei Routine-tätigkeiten Zeit sparen und Fehler aufgrund falscher Eingaben vermeiden.“

Daniel Peters  
Abteilung „Zusatzlösungen“ bei HS

software, die gezielt für den Einsatz bei einem Kunden programmiert wird, bieten standardisierte Lösungen in der Regel wichtige Vorteile. Hierzu zählen vergleichsweise geringe Kosten, ausgereifte Bedienbarkeit und eine umfangreiche Dokumentation.



© Liebenow



HS stellt auf der CeBIT in Halle 5, Stand D28, aus.

## EIGENEINSATZ

## Mitarbeiter von HS erhalten Verdienstabrechnungen per De-Mail

Die Personalabteilung des Softwareherstellers nutzt die eigene De-Mail-Lösung und stellt Mitarbeitern die Verdienstabrechnungen zeitsparend elektronisch zu.

In unserer Personalabteilung hat es Tradition, dass wir die von uns entwickelte Lohn- und Personalmanagementsoftware auch selbst einsetzen“, sagt Yvonne Neuhold, Personalreferentin bei HS. Es war somit nur eine Frage der Zeit, bis die Personalabteilung damit beginnen würden, den Mitarbeitern die Verdienstabrechnungen per De-Mail zuzusenden. Mitte 2013 hatte das Softwarehaus im Rahmen einer Kooperation mit der Deutschen Telekom die Voraussetzungen dafür geschaffen und eine De-Mail-Lösung auf den Markt gebracht. Im September dieses Jahres ging es bei HS los.



„Durch den De-Mail-Versand von Verdienstabrechnungen sparen wir Arbeitszeit, Papier und Druckkosten ein.“

Yvonne Neuhold  
Personalreferentin bei HS

### „De-Mail-Tag“ im Unternehmen

Vor dem breit angelegten Start des Verfahrens hatte das Softwarehaus eine mehrwöchige Pilotphase mit einer Gruppe von elf Mitarbeitern durchgeführt. „Solch ein Schritt ist zwar nicht zwingend erforderlich, er trägt jedoch dazu bei, dass sich Personalabteilung und Führungskräfte langsam an die neuen Abläufe gewöhnen können“, sagt Yvonne Neuhold, die das De-Mail-Projekt hausintern leitet. Wichtig sei zudem, die Belegschaft rechtzeitig mit ins Boot zu holen und ausführlich zu informieren, so die Personalreferentin. Schließlich sei die Nutzung von De-Mail eine freiwillige Angelegenheit. Um die Mitarbeiter bei der Eröffnung ihres kostenlosen privaten De-Mail-Kontos zu unterstützen, veranstaltete HS einen sogenannten „De-Mail-Tag“. Wer mochte, hatte auf dieser Veranstaltung die Gelegenheit, sich in Gegenwart eines angereisten Telekom-Mitarbeiters registrieren zu lassen. „Zahlreiche Kollegen nutzten diese Möglichkeit“, berichtet Neuhold.

### Wachsende Teilnehmerzahl

Inzwischen erhält rund ein Drittel der Beschäftigten seine Verdienstabrechnungen papierlos, und die Teilnehmerzahl wächst weiter. „Viele Kollegen finden es einfach praktisch,

ihre Abrechnungen nicht mehr zu Hause abheften zu müssen, sondern in ihrem De-Mail-Postfach an zentraler Stelle und sicher abgelegt zu finden. Ein zusätzlicher Anreiz mag für einige der Einkaufsgutschein sein, den die Telekom für die Registrierung spendiert“, glaubt Personalabteilung Neuhold.

### Weniger Aufwand für Personalabteilung und Führungskräfte

Die Entlastung durch das elektronische Verfahren ist bereits spürbar: Vor der Einführung des elektronischen Versands benötigte die Personalabteilung für das Ausdrucken und Kuvertieren der Abrechnungen von circa 160 Mitarbeitern mehr als zwei Stunden Arbeitszeit. Noch nicht mitberechnet ist dabei der Aufwand der Führungskräfte, die jeden Umschlag persönlich überreichen müssen. „De-Mail hat die Abläufe deutlich beschleunigt“, resümiert die Projektleiterin. „Der gesamte Prozess läuft quasi auf Knopfdruck automatisch und geräuschlos im Hintergrund ab. Und mit jedem weiteren Mitarbeiter, der ins De-Mail-Verfahren einbezogen wird, steigt die Effizienz.“

[www.hamburger-software.de/de-mail](http://www.hamburger-software.de/de-mail)

## VORSCHAU

## CeBIT 2015: HS präsentiert breites Portfolio an ERP-Lösungen

Vom 16. bis 20. März 2015 haben IT-Entscheider und Anwender auf der CeBIT Gelegenheit, sich über die aktuelle ERP-Software von HS zu informieren. Zu sehen gibt es eine Vielzahl von Lösungen, die den Benutzern die Arbeit erleichtern – von der digitalen Personalakte über integriertes Dokumentenmanagement bis hin zu Kennzahlen-Cockpits oder einer auf die DATEV-Systeme abgestimmten Warenwirtschaftssoftware.

### Digitale Personalakte

Die Digitalisierung der Aktenverwaltung steht in vielen Unternehmen auf der Agenda – lassen sich dadurch doch Geld, Platz und Zeit sparen. HS stellt in Hannover seine Digitale Personalakte vor und informiert Interessenten, worauf sie bei der Einführung der elektronischen Lösung achten sollten.

### Mitarbeitergespräche und Personalentwicklung

Die digitale Personalakte schafft Freiräume für die strategische Personalarbeit, etwa für Mitarbeitergespräche. Mit dem Modul Personalentwicklung präsentieren die Hamburger eine Software, die Personalabteilung und Führungskräfte bei der Nutzung dieses zentralen Führungsinstruments unterstützt.

### Dokumentenmanagement

Die fortschreitende Digitalisierung erfordert auch in kaufmännischen Bereichen wie der Auftragsbearbeitung und Finanzbuchhaltung geeignete Systeme. Die ins Windows-Dateisystem integrierbare Dokumentenmanagementlösung von HS erleichtert Unternehmen den Umgang mit digitalen Dokumenten und ermöglicht eine reversionssichere Archivierung. Besonderes Highlight ist der mobile Zugriff über iPads oder Android-Geräte.

### Cockpit

Etwas fürs Auge bieten die Cockpit-Lösungen von HS, mit denen sich Kennzahlen einfach und schnell grafisch darstellen lassen. Auf der CeBIT zeigt der Hersteller die Software, die als modulare Erweiterung zu den HS Programmen erhältlich ist.

### HS Auftragsbearbeitung für DATEV

Auch für DATEV-Kunden, die eine Warenwirtschaftssoftware suchen, lohnt sich ein Besuch des Messestands von HS. Der Hersteller präsentiert die „HS Auftragsbearbeitung für DATEV“, die sich durch ihr reibungsloses Zusammenspiel mit der Rechnungswesensoftware des Nürnberger IT-Dienstleisters auszeichnet.

### Produktionslösung

Ebenfalls interessant dürfte ein Messebesuch für Produktions- bzw. IT-Verantwortliche aus kleinen und mittleren Fertigungsbetrieben sein, denen die üblichen Systeme zur Produktionsplanung und -steuerung (PPS) zu teuer sind: Sie können sich bei HS von der Leistungsfähigkeit des Zusatzprogramms „Produktion“ für die HS Auftragsbearbeitung überzeugen.

## RÜCKBLICK

## Digitale Personalakte war Topthema auf Herbstmessen

Mitte Oktober gastierte HS auf den Messen „Zukunft Personal“ in Köln und „IT & Business“ in Stuttgart. Auf beiden Veranstaltungen konzentrierte sich das Interesse der Besucher besonders auf ein Thema: die digitale Personalakte. Vielen Arbeitgebern sind die umständlichen Ablage- und Suchprozesse und steigende Kosten fürs Papierarchiv ein Dorn im Auge, sagt Kai Eickhof, Leiter des Produktmanagements und Marketings bei HS. „Auch die Personalabteilung in kleinen und mittelständischen Firmen möchten zudem wichtige Themen wie die Personalentwicklung nicht länger wegen ständigen Zeitmangels vernachlässigen“, so Eickhof. Mit der digitalen Personalakte lasse sich die Verwaltung schnell zukunftsfest machen.

### Ebenfalls im Fokus: Mitarbeitergespräche

Auch für das Thema Mitarbeitergespräche hatte HS eine Lösung im Gepäck, die vor allem in Köln gut ankam: das Modul Personalentwicklung. „Vielen Unternehmern und Personalern war zuvor gar nicht klar, dass es Software gibt, mit der sich zum Beispiel Mitarbeitergespräche deutlich effizienter organisieren lassen“, berichtet Eickhof. Hier bestehe beträchtlicher Nachhol- und Optimierungsbedarf in den Firmen.

## ANWENDERBERICHT

## Big Business

Die b.i.g.-Gruppe ist Spezialist für das Beraten, Planen und Betreiben von Immobilien. Die kaufmännischen Prozesse organisiert das Unternehmen mithilfe der ERP-Software von HS.

Von der Münchner „Allianz Arena“ über die „O2 World“ in Berlin und verschiedene WM-Stadien in Brasilien bis zum Frankfurter Flughafen: Die Liste der Referenzprojekte, bei denen die b.i.g.-Gruppe an der Entstehung beteiligt war oder Leistungen im laufenden Betrieb erbringt, ist lang. Anfang der 1980er-Jahre in Karlsruhe als b.i.g. bechtold INGENIEURGESELLSCHAFT MBH gegründet, hat sich das Unternehmen zu einem international tätigen Dienstleister mit rund 3.000 Beschäftigten entwickelt. Die heutige b.i.g.-Gruppe belegt die Geschäftsfelder Ingenieurplanung, Facility-Management, Projektsteuerung, Gebäudeservice, Sicherheitsdienstleistungen, Akademie sowie komplexe Dienstleistungen.



„Dank der ausgeklügelten Rechteverwaltung können wir den Führungskräften gezielten Zugriff auf die Personalakten ihrer Mitarbeiter einräumen.“

Kerstin Kühne  
Geschäftsführerin am Standort Halle  
b.i.g. Gruppe Management GmbH

Kühne. Ihr besonderes Augenmerk gilt daher der Entlastung von aufwendigen Routinetätigkeiten: „Mit den Lösungen von HS sparen wir immens Zeit ein. Zum Beispiel mit dem Modul „Kontierung“. Wir haben täglich rund 35 bis 40 Seiten an Kontoauszügen zu bearbeiten. Diese wurden früher alle manuell kontiert und erfasst. Heute werden die Daten eingelesen. Bei den automatischen Kontierungsvorschlägen müssen wir nur noch dort eingreifen, wo bei der Zahlung Informationen fehlen.“ Doch auch in anderen Bereichen nutzt das Unternehmen das Zeitsparpotenzial der Lösungen von HS, etwa bei der Ablage der Personaldokumente.

#### Effiziente Personalverwaltung mit digitaler Personalakte

Angesichts von rund 3.000 Mitarbeitern ist leicht nachvollziehbar, mit welchem hohem Aufwand allein die händische Ablage der Verdienstabrechnungskopien verbunden ist. Die b.i.g.-Gruppe nutzt daher – im ersten Schritt am Standort Halle – die digitale Personalakte von HS. Mit der Software lassen sich alle aufbewahrungspflichtigen Dokumente aus

#### Hohe Anforderungen an die kaufmännische Steuerung

Ein derart breites Angebot erfordert effiziente Prozesse und eine professionelle kaufmännische Steuerung. „Wir führen hier in Halle unter anderem die Finanzbuchhaltung und die Lohnabrechnung für 14 der 27 b.i.g.-Gesellschaften durch“, erläutert Kerstin Kühne, zuständige Geschäftsführerin für den Standort Halle. Seit Mitte der 1990er-Jahre nutzt das Unternehmen für diese Aufgaben Software von HS.

#### Zeitersparnis durch Automatisierung von Routinearbeiten

„Ein sehr wichtiger Punkt ist für uns, die Arbeitszeit und die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter optimal einzusetzen“, sagt




Einer von 24 Standorten:  
b.i.g. in Halle.

Personalabteilung nun damit begonnen, bereichsweise die Papierakten der aktuell beschäftigten Mitarbeiter zu digitalisieren. „Am Ende werden wir nur noch die Vertrags- und Vereinbarungsdokumente in Papierform aufbewahren, alles andere gibt es dann nur noch digital“, sagt Kerstin Kühne.

Durch die elektronische Ablage spart das Unternehmen zum einen Archivstellfläche und zum anderen wertvolle Arbeitszeit ein. „Die ausgeklügelte Rechteverwaltung in den HS Anwendungen ermöglicht es uns in Kombination mit dem breiten Angebot an verschiedenen Lizenzen für das HS Dokumentenmanagement, den Führungskräften über VPN gezielten Zugriff auf die Personalunterlagen ihrer Mitarbeiter einzuräumen“, so die Geschäftsführerin. Sobald die Erfahrungen mit der Nutzung der digitalen Personalakte in Halle ausgewertet sind, soll das System auch am Standort Karlsruhe eingeführt werden.

#### Weitere Potenziale ausschöpfen

Bei aller Freude über den erzielten Effizienz- und Transparenzgewinn: Kerstin Kühne ist sich darüber im Klaren, dass das Unternehmen bislang lediglich einen Bruchteil der funktionellen Möglichkeiten der HS Lösungen nutzt. Sie hat sich daher zum Ziel gesetzt, durch weitere Prozessoptimierungen auch künftig Freiräume zu erschließen und Kapazitäten noch besser einzusetzen. Dass dies anfangs oft mit vermehrten Anstrengungen einhergeht, bereite ihr keine Sorge, sagt sie. Schließlich wisse sie den Hersteller hinter sich: „Die Unterstützung durch HS ist spitze – kundennah, hilfsbereit, kompetent.“ 

der Lohnabrechnung automatisch archivieren. „Wir haben das System im März dieses Jahres mit Unterstützung des Herstellers eingeführt. Dabei haben wir die vorbesetzte Aktenstruktur nahezu vollständig übernehmen können. Das Programm läuft bestens, und wir sparen auch hier eine Menge Zeit“, so Geschäftsführerin Kühne.

Wurden bisher nur die neu hinzukommenden Dokumente mit der digitalen Personalakte archiviert, hat die

#### HS Lösungen im Einsatz

##### HS Auftragsbearbeitung

##### HS Dokumentenmanagement

##### HS Personalabrechnung

mit den Modulen Datenmodell, DATEV Datei-Schnittstelle, Digitale Personalakte, Elektronische Bescheinigungen, Mehrfirmenverarbeitung, Monats-DEÜV, Pfändung, Statistik-Meldungen, Tarife

##### HS Finanzwesen

mit den Modulen Anlagenbuchhaltung, Berichte, DATEV Datei-Schnittstelle, Kassenbuch, Kontierung, Kostenauswertung



#### b.i.g.-Gruppe

Die b.i.g.-Gruppe wurde im Jahr 1981 in Karlsruhe von Bernd und Gisela Bechtold als b.i.g. bechtold INGENIEURGESELLSCHAFT MBH gegründet. Seit 2013 hat mit Daniela Bechtold-Schwabe die nächste Generation die Führung des Unternehmens übernommen. Vom einstigen Sechs-Mitarbeiter-Betrieb hat sich das Unternehmen zu einer Unternehmensgruppe mit 27 Firmen und einem vielfältigen Portfolio bestehend aus über 100 Dienstleistungen entwickelt. Die b.i.g.-Gruppe belegt die Geschäftsfelder Ingenieurplanung, Facility-Management, Projektsteuerung, Gebäudeservice, Sicherheitsdienstleistungen, Akademie sowie komplexe Dienstleistungen. Insgesamt beschäftigt das Familienunternehmen rund 3.000 Mitarbeiter an 24 Standorten in Deutschland, der Schweiz und Tschechien. Hauptsitz ist Karlsruhe.

 [www.big-gruppe.com](http://www.big-gruppe.com)



## ANWENDERBERICHT

## Spaßfabrik mit effizienter Warenwirtschaft

Der Hersteller FUN FACTORY vertreibt weltweit hochwertiges Erotikspielzeug „Made in Germany“. Der Erfolg des Bremer Unternehmens beruht auf innovativen und geschickt vermarkteten Produkten, aber auch auf gut organisierten betrieblichen Prozessen. Im Bereich der Warenwirtschaft setzen die Hansestädter auf Software des ERP-Spezialisten HS.

Sex sells: Das Geschäft mit Erotikspielzeug floriert. Zahllose Anbieter überschwemmen den Markt mit „Love-toys“, die meistens günstig in Asien produziert wurden. FUN FACTORY geht einen anderen Weg. Das Unternehmen setzt bei der Herstellung seiner Produkte auf hochwertige Rohstoffe und die eigene Fertigung am Firmensitz in Bremen. Heraus kommen dabei „Toys“, die sich optisch und haptisch von herkömmlichen Dildos und Vibratoren unterscheiden und für ihr Design bereits mehrfach ausgezeichnet worden

sind. „Als wir 1996 FUN FACTORY gründeten, gab es kein ästhetisch ansprechendes Erotikspielzeug. Wir stießen insofern in eine Marktlücke“, erinnert sich Geschäftsführer Dirk Bauer. Das Konzept ist aufgegangen. Heute zählt das Bremer Unternehmen in seinem Segment zu den größten Produzenten innerhalb Europas. Doch die preisaggressive Konkurrenz aus Fernost schläft nicht. Um sich dagegen zu behaupten, investiert der Hersteller zum einen in die Modernisierung seiner Fertigungsanlagen, zum anderen sucht er laufend nach Wertschöpfungspotenzialen.

„Die Auftragsbearbeitung von HS gibt uns Entscheidungs- und Planungssicherheit im wärtschaftlichen Bereich.“

Ronald Broer  
Head of Finance, IT and Purchase  
FUN FACTORY GmbH



### Systemwechsel wegen Performanceproblemen

Im kaufmännischen Bereich etwa ist überforderte Software eine der häufigsten Effizienzbremsen. Dies war auch bei FUN FACTORY der Fall. Steigenden Anforderungen an die IT standen in den vergangenen Jahren immer häufiger Performanceprobleme der Programme für Finanzbuchhaltung und Faktura gegenüber. „Das behinderte den Workflow spürbar. Vor allem in der Warenwirtschaft gab es Luft nach oben“, berichtet Ronald Broer, Head of Finance, IT

and Purchase. Im Frühjahr 2013 stieg FUN FACTORY deshalb auf die Fibussoftware und die Auftragsbearbeitung von DATEV um. Bei der letztgenannten Software handelt es sich um eine vom Hersteller HS entwickelte und unterstützte Warenwirtschaftslösung für DATEV-Anwender. Bis vor Kurzem vermarktete der Nürnberger IT-Dienstleister das Programm als eigenes Produkt, mittlerweile ist es unter dem Namen „HS Auftragsbearbeitung für DATEV“ direkt bei HS erhältlich.

### Prozesseffizienz und Transparenz gesteigert

Mit der aktuellen Warenwirtschaftssoftware laufen die Prozesse bei FUN FACTORY wieder rund. „Das System ist stabiler als sein Vorgänger, und allein das bedeutet für uns schon Zeitgewinn“, sagt Frank Westermann, Purchase/IT. Insgesamt nutzen derzeit rund 30 Mitarbeiter die Anwendung. Das Einsatzspektrum umfasst unter anderem das Bestellwesen, die Verwaltung der externen Lagerorte, die Preiskalkulation, die Faktura in verschiedenen Währungen und die Intrastat-Meldungen.

Um die Effizienz der Prozesse nachhaltig zu steigern, haben die Bremer die HS Auftragsbearbeitung tief in ihre IT-Systemlandschaft integriert. Dabei kommt ihnen gelegen,



„Das Zusammenspiel zwischen HS Auftragsbearbeitung und DATEV-Fibu funktioniert einwandfrei.“

Frank Westermann  
Purchase / IT  
FUN FACTORY GmbH

dass die Lösung von Haus aus auf das Zusammenspiel mit der DATEV-Fibu abgestimmt ist. „Die Übergabe der Verkaufs- und Einkaufsbelege an die Finanzbuchhaltung funktioniert einwandfrei“, so IT-Administrator Westermann. Darüber hinaus importiert die Auftragsbearbeitung die Bestelldaten aus der Onlineshop-Software „Magento“ und übernimmt die Umsätze, einschließlich Stammdatenaktualisierung, aus den beiden stationären Stores, die FUN FACTORY in Bremen und Berlin betreibt. Ebenfalls im Einsatz sind eine Software



zur mobilen Datenerfassung (MDE) und eine Inventurlösung, beides Produkte des HS Geschäftspartners LACOS Computerservice.

Neben der Prozessunterstützung durch die HS Auftragsbearbeitung sind den Benutzern die Auswertungsmöglichkeiten der Lösung wichtig. „Wir fragen regelmäßig den Bestand nach Lager und nach Warengruppen sowie die Bestellungen nach Lieferdaten und die Umsätze nach Land bzw. Kunden ab“, sagt Ronald Broer. Dies gebe Entscheidungs- und Planungssicherheit im wärtschaftlichen Bereich.

### In Pilotphase: PPS-Lösung

Handlungsbedarf sieht die kaufmännische Führungsebene dagegen in Bezug auf die Produktionsplanung und -steuerung (PPS) des Unternehmens. „Unsere Excel-basierte wöchentliche Planung entspricht nicht mehr den Anforderungen“, stellt Ronald Broer fest. „Wir benötigen eine Lösung, mit der wir unsere Produktion effektiver überwachen können.“ Seit einiger Zeit testet FUN FACTORY daher im Rahmen eines Pilotprojekts das von HS und dessen Vertriebspartner ALBOS Computer gemeinsam angebotene Zusatzprogramm „Produktion“ zur Auftragsbearbeitung. Die Installation und Konfiguration habe mit Unterstützung eines weiteren Geschäftspartners des Hamburger Herstellers gut geklappt, berichtet IT-Administrator Westermann. Es seien allerdings noch diverse funktionelle Anpassungen und Erweiterungen erforderlich, ergänzt Ronald Broer und gibt sich zuversichtlich: „Angesichts der guten Erfahrungen mit der Betreuung im laufenden PPS-Projekt wie auch mit dem sonstigen Support unserer Warenwirtschaftssoftware durch HS gehen wir davon aus, dass unsere Anforderungen nach und nach umgesetzt werden können.“



### FUN FACTORY GmbH

FUN FACTORY ist einer der größten Hersteller von Erotikspielzeug in Europa. Das Unternehmen wurde im Jahr 1996 von Dirk Bauer und Michael Pahl gegründet. Heute beschäftigt das einstige Zwei-Mann-Start-up rund 120 Mitarbeiter und vertreibt seine Produkte weltweit über das Internet und den Fachhandel. Seit 2003 gibt es eine Tochterfirma in den USA. In Bremen und Berlin betreibt das Unternehmen zudem je ein Ladengeschäft. Produziert wird am Firmensitz in Bremen.

[www.funfactory.com](http://www.funfactory.com)

### HS Lösungen im Einsatz

#### HS Auftragsbearbeitung für DATEV

mit den Modulen Bestellwesen, Datenmodell, Fremdsprachen/-währung, Intrastat, Mehrlager, Seriennummer, Stückliste



© henst/stockphoto.com

## HS AUFTRAGSBEARBEITUNG

## Belege drucken und dabei weiterarbeiten

Sie möchten mit Ihrer HS Auftragsbearbeitung während des Belegdrucks weiterarbeiten und andere Aufgaben erledigen? Mit der aktuellen Version 2.70 ist das möglich: Ihre Belege werden im Hintergrund gedruckt, und Sie können in dieser Zeit mit dem Programm andere Arbeiten durchführen. Auch beim Export, e-mail-Versand und der Archivierung von Belegen lässt sich dieses zeitsparende Verfahren nutzen – und zwar unabhängig davon, ob Sie mit frei verschiebbaren Fenstern in Ihrer Anwendung arbeiten

oder die Registerkartendarstellung bevorzugen.

Bei frei verschiebbaren Fenstern öffnen Sie nach dem Anstoßen der Belegausgabe ein anderes Fenster, in dem Sie weiterarbeiten. Das Druckfenster tritt automatisch in den Hintergrund. Bei der Registerkartendarstellung öffnen Sie zur Belegausgabe eine separate Registerkarte, beispielsweise **Drucken -> Belege**. So können Sie beliebig weiterarbeiten – auch in einem anderen Arbeitsgebiet.

Sie möchten ausprobieren, wie die Belegausgabe bei den unterschiedlichen Darstellungsvarianten abläuft? Die Einstellung hierzu finden Sie über die Menüleiste unter **Extras -> Anpassen** auf der Registerkarte „Fenster“. Analog zu Finanzbuchhaltung und Lohnbuchhaltung können Sie auch in der Auftragsbearbeitung die Darstellungsvariante wählen, die Ihnen am besten gefällt. Bitte beachten Sie, dass immer nur ein Druckjob erzeugt werden kann. Der Aufruf eines zweiten Druckjobs ist nicht möglich.

## HS FINANZWESEN, HS FINANZBUCHHALTUNG

## Kontoabfrage: Buchungen des gesamten Wirtschaftsjahres anzeigen lassen

Sie nutzen die Kontoabfrage und möchten auf der Registerkarte „Buchungen“ in dem geöffneten Konto nicht nur die Buchungen des zuletzt bebuchten Monats, sondern sämtliche Buchungen des abgefragten Wirtschaftsjahres sehen? Nehmen Sie dazu in Ihrer Anwendung die folgenden Einstellungen vor:

1. Öffnen Sie das Arbeitsgebiet **Abfragen -> Konten**.
2. Deaktivieren Sie das Kontrollkästchen „Buchungsdatum mit letztem bebuchten Monat des Wirtschaftsjahres vorbesetzen“.
3. Um dieses Kontrollkästchen nicht bei jeder Abfrage erneut deaktivieren zu müssen, speichern Sie den Filter. Klicken Sie dazu auf die Schaltfläche „Weitere Funktionen“ und anschließend auf den Befehl „Filter speichern“.
4. Im Fenster „Filter speichern unter“ geben Sie einen kurzen Ordnungsbegriff (z. B. **Buchungen\_Jahr**) und eine sprechende Bezeichnung (z. B. **Buchungen des gesamten Wirtschaftsjahres**) ein.
5. Klicken Sie abschließend auf die Schaltfläche „Speichern/Schließen“.

Wenn Sie nun eine Kontoabfrage öffnen, wird dieser Filter (mit deaktiviertem Kontrollkästchen) als Vorbesetzung verwendet.

© Barcin/stockphoto.com

## HS PERSONALWESEN, HS PERSONALABRECHNUNG

## Nebentätigkeit eines Mitarbeiters während der Elternzeit

Geht ein Mitarbeiter in Elternzeit, dann gibt es für Sie in der Regel nicht viel zu tun: Sie müssen im Arbeits- und Fehlzeitenkalender Ihrer Anwendung für die entsprechende Zeit das Tageskennzeichen für Elternzeit „EZ“ eintragen. Außerdem sollten die festen Bezüge so geschlüsselt sein, dass gegebenenfalls eine Teilmonatsberechnung erfolgt.

Doch was ist zu tun, wenn der Mitarbeiter seine Hauptbeschäftigung in Ihrer Firma ruhen lässt und stattdessen bei Ihnen eine Nebenbeschäftigung aufnimmt? Dies ist möglich, denn ein Arbeitnehmer kann bis zu 30 Wochenstunden arbeiten, ohne den Anspruch auf Elterngeld zu verlieren. In diesem Fall gibt es zwei Möglichkeiten.

### Möglichkeit 1: Der Mitarbeiter arbeitet während der Elternzeit bei Ihnen als geringfügig Beschäftigter.

- Legen Sie den Mitarbeiter unter **Stammdaten -> Personal** ein zweites Mal an und zwar als geringfügig Beschäftigten. Ergebnis: Der Mitarbeiter wird im Personalstamm zweimal geführt – unter seiner alten Personalnummer als Hauptbeschäftigter und unter der neuen Personalnummer als geringfügig Beschäftigter.
- Geben Sie für den Mitarbeiter unter seiner alten Personalnummer die Fehlzeit „Elternzeit“ für den entsprechenden Zeitraum an.
- Erfassen Sie zum Ende der geringfügigen Beschäftigung für den Mitarbeiter unter der neuen Personalnummer einen Austritt. Nur dann erfolgt die Abmeldung der geringfügigen Beschäftigung.

### Möglichkeit 2: Der Mitarbeiter arbeitet während der Elternzeit als Teilzeitbeschäftigter mit bis zu 30 Wochenstunden.

- In diesem Fall reicht es aus, dass der Mitarbeiter nur einmal angelegt ist.
- Stellen Sie sicher, dass während der Dauer der Nebenbeschäftigung im Arbeits- und Fehlzeitenkalender nicht das Tageskennzeichen „EZ“ angegeben ist.
- Schlüsseln Sie den Mitarbeiter, sofern sein monatliches Gehalt innerhalb der Gleitzone liegt, unter **Personal -> SV-Angaben** auf der Registerkarte „Personengruppe“ im Feld „Gleitzone“ entsprechend um.
- Erfassen Sie zu Beginn der Elternzeit einmalig die interne Lohnart „Anzahl U (Elternzeit)“ als variablen Be- und Abzug. Im Fenster „Variabler Bezug“ geben Sie im Feld „Betrag“ eine „1“ ein. Die Abrechnung dieses Bezugs bewirkt, dass die Unterbrechung durch die Elternzeit auf der Lohnsteuerbescheinigung des Mitarbeiters korrekt bescheinigt wird.

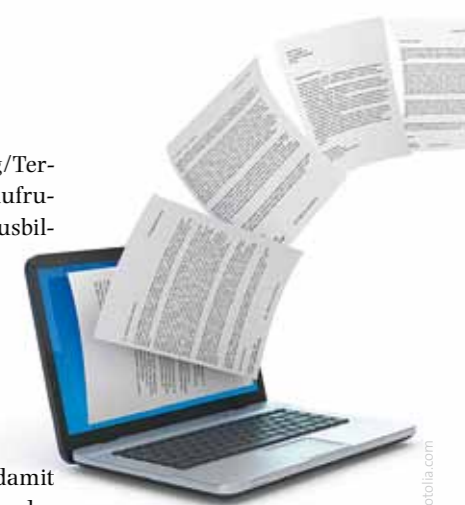
## HS PERSONALMANAGEMENT

## Ausbildung oder Termine im Mitarbeiterstamm hinterlegen

Mit dem HS Personalmanagement\* haben Sie die Möglichkeit, das Arbeitsgebiet „Ausbildung/Termine“ zu nutzen, das Sie über **Stammdaten -> Personal -> Zur Person -> Ausbildung/Termine** aufrufen. In diesem Arbeitsgebiet können verschiedene Arten von laufenden bzw. abgeschlossenen Ausbildungen oder Terminen hinterlegt werden, wie zum Beispiel:

- Schulabschlüsse,
- Studienabschlüsse,
- Berufsausbildungen,
- berufliche Weiterbildungen,
- Unterweisungen,
- ärztliche Untersuchungen,
- sonstige Termine.

Nutzen Sie dieses Arbeitsgebiet, um sich vom integrierten Aufgabengenerator an Termine und damit verbundene Aufgaben erinnern zu lassen oder einen umfassenden Eindruck von der Qualifikation der Mitarbeiter zu erhalten. Des Weiteren können Sie über das Mitarbeiterstammblatt Ausbildungsangaben drucken sowie per Abfrage nach Mitarbeitern suchen, die bestimmte Qualifikationen (beispielsweise Abitur) aufweisen. Über den Bildungsbericht lassen sich die Ausbildungsangaben für jeden Mitarbeiter ausgeben.



© Modelia/Fotolia.com

\* Die beschriebenen Funktionen sind in der HS Personalentwicklung sowie ab Version 2.60 auch in den Modulen Digitale Personalakte und Stellenmanagement enthalten.





© Robert Kneschke/Fotolia.com

## Aktuelle Seminartermine

### HS Auftragsbearbeitung, HS Auftragsmanager

Seminar Einsteiger PLUS (EW1000)	Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW1000)	Seminar Einsteiger PLUS Beleggestaltung (EW10BG)
Hamburg 25.03.2015	Hamburg 26.03.2015	Hamburg 27.03.2015

### HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung

Seminar Einsteiger PLUS (EW2000)	Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW2000)	Seminar Einsteiger PLUS für das Erweiterungsmodul Berichte (EW20EB)
Berlin 13.02.2015	Berlin 12.03.2015	Hamburg 20.03.2015
Frankfurt a.M. 22.01.2015	Frankfurt a.M. 12.03.2015	
Hamburg 10.03.2015	Hamburg 11.03.2015	
Krefeld 21.01.2015	Krefeld 11.02.2015	
München 09.01.2015	München 20.02.2015	
Stuttgart 08.01.2015	Stuttgart 11.03.2015	
Weimar 11.02.2015	Weimar 11.03.2015	

### HS Personalwesen, HS Personalabrechnung

Seminar Einsteiger PLUS (EW3000)	Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW3000)	Seminar Einsteiger Abfragen (EW30AF)
Berlin 12.02.2015	Berlin 19.02.2015	Hamburg 12.02.2015
Frankfurt a.M. 21.01.2015	Frankfurt a.M. 10.03.2015	
Hamburg 10.02.2015	Hamburg 11.02.2015	
Krefeld 20.01.2015	Krefeld 10.02.2015	
München 08.01.2015	München 19.02.2015	
Stuttgart 07.01.2015	Stuttgart 10.03.2015	
Weimar 10.02.2015	Weimar 18.02.2015	

### Info-Veranstaltungen

#### Jahresabschluss HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung (IV20JA)

Berlin 14.01.2015	München 15.01.2015
Frankfurt a.M. 15.01.2015	Stuttgart 16.01.2015
Hamburg 13.01.2015	Weimar 13.01.2015
Krefeld 14.01.2015	

### Zeiten und Preise (soweit nicht anders angegeben)

Einsteiger- und Fortgeschrittenenseminare	Info-Veranstaltungen
10–17 Uhr 395 Euro (zzgl. MwSt.) pro Teilnehmer	10–13 Uhr, 14–17 Uhr 95 Euro (zzgl. MwSt.) pro Teilnehmer

### Anmeldung

[www.hamburger-software.de/seminartermine](http://www.hamburger-software.de/seminartermine)  
[www.hamburger-software.de/infoveranstaltungen](http://www.hamburger-software.de/infoveranstaltungen)

### Weitere Informationen

[www.hamburger-software.de/seminare](http://www.hamburger-software.de/seminare)

### Beratung

Senden Sie eine e-mail mit Ihrer HS Kundennummer an:  
[schulung@hamburger-software.de](mailto:schulung@hamburger-software.de)

## Miträtseln und gewinnen

Ein 500.000-€-Jahreslos der ZDF-Fernsehlotterie Aktion Mensch können Sie gewinnen, wenn Sie HS das korrekte Lösungswort aus diesem Rätsel entweder per e-mail an [gewinnspiel@hamburger-software.de](mailto:gewinnspiel@hamburger-software.de) oder per Post unter Angabe Ihrer Anschrift zusenden (Stichwort „Aktion Mensch“). Die Gewinner werden ausgelost und schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der **27. Februar 2015**. Umtausch und Rechtsweg sind ausgeschlossen.

**10 x 1**  
Jahreslos



A crossword puzzle grid with 13 numbered squares. The clues are as follows:

- 1: Pressevertreter (down)
- 2: Produktionsverfahren für kleinste Bauteile (right)
- 3: Regierungsanstalt (right)
- 4: Abgaben in Bezug zur Glaubenszugehörigkeit (down)
- 5: Planet im Sonnensystem (down)
- 6: Beruf im Baugewerbe (right)
- 7: Messgröße zur Beurteilung der Liquidität (right)
- 8: Anstreben des Kleinstermaßes (right)
- 9: Nicht träge, munter (down)
- 10: Andern, tauschen (down)
- 11: (empty)
- 12: (empty)
- 13: (empty)

### Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

**Auflösung:** Das Lösungswort des Rätsels in Heft 3/2014 lautet **Personalentwicklung**. HS dankt allen Teilnehmern und wünscht den Gewinnern viel Glück mit ihrem Jahreslos.

VORSCHAU RALLYE DAKAR 2015

## Kampf der Konzepte

Platzhirsch gegen Neuling, Mini gegen Peugeot, Zweirad-Buggy gegen Allrad-Prototyp: So lautet das mit Spannung erwartete Duell bei der Dakar 2015. Bei der härtesten Rallye der Welt fordert das Peugeot-Werksteam erstmals die in den vergangenen drei Jahren siegreichen X-raid-Mini heraus. Doch das ist nicht die einzige Neuerung beim Wüstenklassiker in Südamerika.

Von Sebastian Klein

9000 Kilometer über Stock und Stein sind dem Veranstalter der Rallye Dakar nicht Folter genug, deswegen zieht er die Stellschrauben für 2015 weiter an und macht die Wüstenrallye noch erbarmungsloser. „Marathon-Stage“ heißt das Zauberwort, das Fans an die gute alte Zeit erinnert und den Teilnehmern den Angstschweiß auf die Stirn treibt. Denn: Eine „Marathon-Stage“ erstreckt sich über zwei Tage – und der reguläre Service ist im nächtlichen Biwak verboten. Das bedeutet im Umkehrschluss: Die Fahrer müssen selbst zum Werkzeugkasten greifen und dürfen nur die an Bord mitgeführten Teile einbauen. Einzige Hilfe ist der ebenfalls im Wettbewerb startende „Fast-Assistance-Racetruck“ plus Besatzung.

Neben der „Marathon-Stage“ (2005 letztmals im Programm) gibt es ein weiteres spektakuläres Comeback. Nach drei Jahren Pause beginnt die Dakar erstmals wieder in Argentiniens Hauptstadt Buenos Aires. Hier werden die Rallye-Abenteurer am 4. Januar von Zigtausenden begeisterten Fans auf die Reise geschickt und zwei Wochen später lautstark zum großen Zieleinlauf empfangen. Dazwischen erwartet die Teams eine ebenso schwierige wie atemberaubende Tour durch Südamerika. Die Teilnehmer müssen sich durch die Pampa Argentiniens und die chilenische Atacama-Wüste kämpfen, zweimal die Anden überqueren und in Bolivien den Salar de Uyuni, die größte Salzpflanze der Erde, überstehen.

Service verboten: Solche Bilder wird man auf der „Marathon-Stage“ wohl nicht sehen, im Biwak dürfen nur die Rallye-Teilnehmer am Auto schrauben.

Mehr als nur Sand und Dünen: Auf der 9.000 Kilometer langen Route warten auch jede Menge Staub- und Steinpisten auf die Teams.

Volksfeststimmung garantiert: Erstmals seit 2011 beginnt und endet die Dakar wieder in Buenos Aires.



Fronten gewechselt: „Mister Dakar“ Stéphane Peterhansel verließ Mini und unterstützt stattdessen Peugeot beim Neuanfang.

Der große Unbekannte: Für den Peugeot 2008 DKR wird die Dakar 2015 der erste Rallye-Einsatz überhaupt.



Die Messlatte: Nach drei Triumphen in Serie geht der in Hessen gebaute Mini All4 Racing mit Vorjahressieger Nani Roma im Cockpit als Favorit ins Rennen.



Die deutsche Hoffnung: Dirk von Zitzewitz zeigt dem Südafrikaner Giniel de Villiers seit 2007 den richtigen Weg, 2009 siegten sie gemeinsam.

Mit großer Spannung wird erwartet, wer nach dieser 14-tägigen Tortur die Nase vorn hat. Während das HS RallyeTeam diesen Winter nicht am Wüstenklassiker teilnehmen wird, kommt es bei der 37. Rallye Dakar zu einem neuen Duell: Platzhirsch „Mini“ muss sich nach drei Jahren auf dem Dakar-Thron harter Konkurrenz erwehren. Peugeot schickt 2015 erstmals den brandneuen „2008 DKR“ ins Rennen. Dabei kommt es nicht nur zum Duell der Energy-Drink-Giganten („Monster Energy“ gegen „Red Bull“), sondern auch zum Kampf zweier ganz unterschiedlicher Fahrzeugkonzepte.

Im Gegensatz zu den allradgetriebenen Mini All4 Racing, die im hessischen Trebur von der Firma X-raid aufgebaut werden, ist der Peugeot 2008 DKR ein Vertreter der Buggy-Klasse. Der größte technische Unterschied: Der 340 PS starke Twin-Turbo-Dieselmotor des Peugeot überträgt seine Kraft nur auf die hinteren Räder. Das bringt Nachteile in puncto Traktion mit sich, bietet dafür aber Vorteile beim Gewicht. Gleichzeitig profitiert der Peugeot von größeren Rädern, mehr Bodenfreiheit (400 statt 250 Millimeter) und von dem bei Buggys erlaubten automatischen Luftdrucksystem, mit dem sich der Reifendruck während der Fahrt anpassen lässt. Bei Allrad-Prototypen wie dem Mini oder Toyota Hilux – 2013 noch Zweiter bei der Dakar – ist dieses System verboten.

Anders als beim Auto setzt Peugeot bei den Fahrern auf Bewährtes: Stéphane Peterhansel, Carlos Sainz und Cyril Despres kommen zusammengerechnet auf 17 Dakar-Siege, wobei Letzterer nach fünf Motorrad-Erfolgen erstmals auf vier Rädern unterwegs ist. Wie gut sich die Equipe aus Frankreich schlägt, dahinter steht noch ein großes Fragezeichen. Der Peugeot 2008 DKR hat bisher noch an keiner einzigen Rallye teilgenommen, die Dakar 2015 wird für ihn also zur wahren Feuerprobe.

### Impressum

**Herausgeber:**  
HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG  
Überseering 29  
22297 Hamburg

Telefon: (040) 632 97-333  
Telefax: (040) 632 97-111  
e-mail: info@hamburger-software.de  
Internet: www.hamburger-software.de

**V. i. S. d. P.:** Johannes Tenge

**Redaktion:** Johannes Tenge

**Mitarbeit:** André Böckenschmidt, Andrea Haudel, Christian Frick, Christian Seifert, Daniel Krekeler, Gabriele Palm, Janett Krützfeldt, Matthias Stronk, Michael Ullerich, Sebastian Klein, Serkan-Cem Havuc, Stefanie Köhnken

**Grafik, Layout:** staakdesign –  
Joachim Staak, Huusbarstieg 71,  
22359 Hamburg

**Druck:** Lehmann Offsetdruck GmbH,  
Gutenbergring 39,  
22848 Norderstedt

**Hinweis:** Der Herausgeber behält sich vor, alle im hs magazin beschriebenen Produktspezifikationen jederzeit zu ändern, und haftet nicht für die Vollständigkeit und Richtigkeit in Form und Inhalt. Genannte Marken und eingetragene Warenzeichen anderer Unternehmen/Hersteller werden anerkannt.

Titelfoto: © medlar / istockphoto.com  
Editorial-Foto: Christian Barthel  
Rückseitenfoto: © Yuri / istockphoto.com

## Das Vorletzte

### Augenblicklich





De-Mail-Lösungen von HS

## Verdienstabrechnung ohne Papierkram – mit De-Mail

Die Verdienstabrechnungen auszudrucken und zu verteilen kostet Arbeitgeber Geld und Zeit. Ersparen Sie sich das! Mit der De-Mail-Lösung von HS senden Sie Ihren Mitarbeitern die Verdienstabrechnungen aus dem Lohnabrechnungsprogramm heraus elektronisch zu. Dies beschleunigt die Arbeitsabläufe und senkt Ihren Verbrauch an Papier und Druckermaterial. Informieren Sie sich jetzt unter [www.hamburger-software.de/de-mail](http://www.hamburger-software.de/de-mail).

**De-Mail-Lösungen von HS – effizient, schnell, sicher.**

** Hamburger Software**

HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG

Telefon: (040) 632 97-333

e-mail: [info@hamburger-software.de](mailto:info@hamburger-software.de)

Internet: [www.hamburger-software.de](http://www.hamburger-software.de)